

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

69 (22.3.1930)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geräumigen Millimeterzeilen 12 Dromm, Gegenüber-
einander und Stielgröße 8 Pfennig. Die Reflex-Millimeter-
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des
Zahlungsjahres, bei gerichtlicher Betreibung und bei Anrufen außer Kraft tritt. Erfüllung-
ort und Gerichtsstand: in Karlsruhe, L. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschuß

Bezugspreis monatl. 2.50 RM. o. Ohne Jolleitung 2.20 RM. o. Durch die Post 2.60 RM.
Einzelpreis 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. o. Erscheint 6mal wöchentlich
vor mittags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsru-
her L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Meyer-
straße 22; Baden-Baden, Kaiserstraße 6; Rastatt, Kaiserstraße 2; Offenburg, Gutenbergstr. 61

Nummer 69

Karlsruhe, Samstag, den 22. März 1930

50. Jahrgang

Reichsparteitag der Krisenmacher

Die Deutsche Volkspartei in Mannheim - Auf unserem Hause weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot
Stresemannpolitik auf Kündigung - Starke antisoziale Strömungen
Schutz den Besitzenden oder „letzte Konsequenzen“

Am gestrigen Freitag begann in Mannheim der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei, dessen Verlauf angesichts der immer noch gespannten innerpolitischen Situation, vornehmlich auf dem Gebiete der Finanz- und Steuerfragen, sowie der Koalitionsfrage im Reich, besondere Bedeutung beizumessen ist. Ueber die Tagung des Zentralvorstandes der Partei am Freitag vormittag berichtet die offizielle National-liberale Korrespondenz:

„Der Vorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, erstattete den Bericht über die politische Lage und erörterte dabei die großen Probleme der Zeit und Zukunft. Seinen Darlegungen folgte eine eingehende Aussprache, an der sich u. a. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer beteiligte.

Das Ergebnis der Aussprache über die Finanz- und Steuerfragen konnte der Vorsitzende unter Zustimmung des ganzen Zentralvorstandes dahin zusammenfassen, daß die Partei im Interesse des Reiches und Volkes eine Entlastung der Wirtschaft durch Steuererleichterung für unbedingt erforderlich halte. Sollte sich herausstellen, daß die Fraktion trotz stärkster Bemühungen nicht das Maß von Sanierung unserer Wirtschaft und Finanzen durchsetzen könne, das sie zu erreichen für notwendig halte, dann stehe sie vor der Frage letzter Konsequenzen. Das sei die sachliche Politik, auf deren Boden sich die ganze Partei zusammenfinden müsse.

Aus einem Bericht der volksparteilichen Neuen Mannheimer Zeitung, die sich über die wichtigsten Fragen in Schwelgen hüllt, ergibt sich, daß Scholz beteuert habe, die außenpolitische Linie Stresemanns fortsetzen zu wollen, bis zu dem Zeitpunkt, an dem der letzte fremde Soldat deutschen Boden verlassen habe. Mit besonderem Nachdruck habe er die Notwendigkeit unterstrichen, sich den Fragen der Wirtschaft mit mehr Interesse als bisher zuzuwenden. Scharfkeit an allen Orten, und wenn es notwendig sei, sogar der Zwang, sei unerlässlich, wobei man auch vor einer Reform auf gesetzgeberischer Grundlag nicht zurückzusehen werde. Scholz habe mit der Aufzählung geschloffen, die Volkspartei zur Partei der wahren Erneuerung zu machen und dazu Einigkeit und Geschlossenheit in ihren Reihen zu wahren.

Weiter wird von einer bürgerlichen Korrespondenz berichtet:

„Die Tagung ist außerordentlich zahlreich besucht. Auch die Reichsminister Curtius und Moldenhauer sind nach Mannheim gekommen. Im Vordergrund der Sitzung des Zentralvorstandes stehen die großen Finanz- und Wirtschaftsprobleme. Sie nahmen den Hauptraum in dem Referat ein, mit dem der Parteiführer Dr. Scholz die Zentralvorstandssitzung eröffnete. Die Finanz- und Wirtschaftsplanung soll in Uebereinstimmung mit dem Programm des Reichsfinanzministers in zwei Etappen durchgeführt werden: in der Sanierung der Reichsfinanzen, die in diesem

Jahre zustande gebracht werden muß, und in der steuerlichen Belastung der Wirtschaft, die in erster Linie der Neubildung von Kapital dienen soll. Es ist anzunehmen, daß die Mannheimer Beratungen sich im wesentlichen um dieses große Problem drehen werden, da es auf das engste mit der innerpolitischen Frage zusammenhängt, die in den letzten Wochen im Vordergrund stand: der Aufrechterhaltung der großen Koalition im Reich. Eine weitere Frage, die auf der Tagung zweifellos zur Sprache kommen wird, ist der Konflikt zwischen Thüringen und dem Reich. Er ist für die Deutsche Volkspartei naturgemäß besonders heikel, weil sie sowohl in der Reichsregierung wie auch in der Thüringischen Staatsregierung vertreten ist.

Entschlüsse

Der Zentralvorstand faßte nach 5 1/2stündiger Sitzung folgende Entschlüsse:

„Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei stimmt den Ausführungen des Parteiführers und Vorsitzenden der Reichstagsfraktion zur politischen Lage zu. Der Zentralvorstand billigt die Beschlüsse des Reichsausschusses und der Reichstagsfraktion vom 2. März und erwartet, daß die Reichstagsfraktion daran unbeteiligt festhalten wird und spricht dem Parteiführer und der Fraktion sein Vertrauen aus.“

Wie bekannt wird, wurde vom Parteivorstand, vom Reichsausschuss und von der Reichstagsfraktion einstimmig ein Beschluß gefaßt, in welchem u. a. der Auffassung Ausdruck verliehen wird, daß das Kernstück jeder Finanzreform eine Entlastung der Wirtschaft, die Wiederherstellung der Rentabilität in Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Industrie, sowie die Förderung der Kapitalbildung sein muß. Protestiert wird gegen eine neue Erhöhung der direkten Steuern, gleichviel unter welcher Bezeichnung sie erfolgt. Gefordert wird: Gesehliche Sanierung der Ausgabenleistung in Reich, Ländern und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung und unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern, gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern vom Beginn des nächsten Haushaltsjahres ab.

Die Farben der Deutschen Volkspartei

Während das neubauete Gebäude der volksparteilichen „Mannheimer Zeitung“ nur die Mannheimer Stadt- und die badische Landesfarben zeigte, hat das Stammhotel der volksparteilichen Prominenten, in dem am Freitag auch Dr. Curtius abgestiegen ist, schwarz-weiß-rot geflaggt. Die Parteiabzeichen sind ebenfalls in schwarz-weiß-rot gehalten.

Der Fall des Hochverraters

Das Reich und Frid - hoffentlich kein Kompromiß, sondern Klarheit

Aus Berlin wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Dem Warnungsminister Coverings an die thüringische Regierung ist am Freitag ein zweites an die gleiche Adresse gefolgt, durch das vor allem die Entschlossenheit des Reichsinnenministers zur Klärung der innerpolitischen Verhältnisse in Thüringen auffällt. Es handelt sich bei dem ganzen thüringischen Konflikt keineswegs um einen „Fall der thüringischen Regierung“. Was zur Debatte steht, ist ausschließlich „ein Fall Frid“, der dringend der Klärung bedarf. Diese Klärung herbeizuführen, war die Aktion gegen die Weimarer Putschzentrale von vornherein Absicht und Ziel des Reichsinnenministers und ohne diese Klärung nicht mit allen politischen Konsequenzen herbeigeführt ist, kann der „Fall Frid“ niemals als erledigt gelten.

Die von dem Reichsinnenminister in Aussicht gestellte Prüfung, „ob die Voraussetzungen für Gewährung eines Zuschusses für Polizeiwache von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch vorliegen“, beruht auf einer der Öffentlichkeit unbekanntem Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern über die Verwendung der zur Unterstützung der Landespolizei dem Reichsinnenministerium zur Verfügung stehenden außerordentlichen Mittel. Es liegt zunächst bei der thüringischen Regierung, ob sie sich dieser Prüfung unterziehen will oder nicht. Solange sie sich nicht unterwirft, gibt es kein Geld, unterwirft sie sich aber und gestattet sich die Verhaftungsmomente gegen Frid, dann gibt es ebenfalls kein Geld bis Frid aus der thüringischen Regierung verschwunden und ein Innenminister an seine Stelle getreten ist, dessen Persönlichkeit und politische Auffassung für den Schutz der Verfassung die notwendigen Garantien bietet. So, wie die Reichsregierung es darzustellen beliebt, als ob in der Thüringer Polizei seit Frid keine Veränderungen vollzogen worden seien, liegen die Dinge freilich nicht. Es hat sich schon etwas verändert. Aber wesentlicher als diese Veränderungen sind einzelne Vorgänge innerhalb der thüringischen Polizei, die sich bisher unter den Augen Frids abgespielt haben und noch abspielen. Das alles zeigen im Zusammenhang mit zahlreichen anderen von Frid bewußt unterstützten und gegen die Verfassung, beziehungsweise gegen einzelne Gesetze des Reiches verstoßenden Ereignissen der letzten Zeit, wobei der Nationalsozialist Frid zu steuern gedenkt und das seine Worte im thüringischen Landtag, daß er sein Amt als Nationalsozialist zu führen beabsichtige, durchaus wörtlich zu nehmen sind.

Alles Nähere darüber wird die thüringische Regierung erfahren sobald sie sich der in Aussicht genommenen Untersuchung fähig und Gewähr dafür geboten ist, daß der Vertreter des Reichsinnenministeriums jede von ihm für notwendig erachtete Einsicht in die Akten gestattet und jeder geforderten Aufklärung ohne Einschränkung Folge geleistet wird. Sind diese Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige und umfassende Prüfung nicht gegeben, so erübrigt sich die Entsendung eines Kommissars von vornherein, und dann wird es an der Zeit sein, von dem § 15 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen, d. h. über den Kopf der thüringischen Regierung hinweg einen Reichskommissar mit allen erforderlichen Vollmachten nach Weimar zu entsenden. Vorerst hat die thüringische Re-

sierung noch die Möglichkeit, eine Reichsresolution zu vermeiden.

Dem Reichsinnenminister liegt nichts ferner, als das gespannte Verhältnis mit der gegenwärtigen thüringischen Staatsregierung ohne Zwang auf die Spitze zu treiben. Was er angeordnet hat oder als pflichtbewußter Verfassungsminister noch anordnen muß, richtet sich nicht gegen das thüringische Volk. Insofern läuft der Auftrag der thüringischen Staatsregierung darauf hinaus, die Tatsachen zu verdeutlichen. Der Kampf richtet sich ausschließlich gegen die Weimarer Putschzentrale, die, wenn es nach ihrem Willen ginge, das thüringische Volk über kurz oder lang in ein neues Chaos stürzen würde. Derartige Absichten im Keime zu ersticken, ist die Pflicht der Reichsregierung in ihrer Gesamtheit und dieser Pflicht ist endgültig erst rechtlos entsprochen, wenn der Fall Frid — nur darum handelt es sich — ein für allemal erledigt ist.

Thüringen als „Vaterland“ der Hochverräter

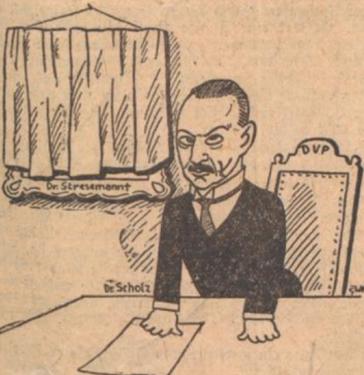
Will Hitler Thüringer werden?

Das kommunistische Blatt Berlin am Morgen läßt sich am Morgen melden, daß Hitler, der noch immer nicht deutscher Staatsbürger, sondern Oesterreicher ist, insofern besonderes Interesse an einem nationalsozialistischen Innenminister in Thüringen hat, als er über diesen seine Naturalisierung zu erreichen hoffe. Minister Frid soll denn auch sofort nach seinem Amtsantritt die notwendigen Maßnahmen eingeleitet haben. Die Aktion Frids soll jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen sein, da nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz jedes Land das Recht hat, gegen die Zuerkennung der Staatsangehörigkeit durch ein anderes Land Einspruch zu erheben.

Ertappt!



Stresemanns Erben.



Vorsitzender Scholz: „Da ich bemerkt habe, daß das Bildnis des Verstorbenen die Aufmerksamkeit eines Teiles der Anwesenden von unseren Verhandlungen ablenkt, habe ich es verkümmert lassen. Wir kommen jetzt zur Frage des Besitzers...“

Reichsstädtebund und Steuervorlagen

Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes nahm zur Reichsfinanzreform einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: „Infolge des Anstieges der Ausgaben für Wohlfahrtszwecke, für das gesamte Schulwesen und die Polizei sind in der Mehrzahl der mittleren kleinen Städte trotz größter Sparsamkeit große Fehlbeträge entstanden, die im Rechnungsjahr 1929 nicht mehr gedeckt werden können, weil sowohl die Realsteuern als auch die Werttarife in vielen Fällen das Höchstmaß des Erträglichsten erreicht haben. Diese Notlage wird gesteigert durch die zum mindesten gleichen Fehlbeträge für 1930. Besonders mißlich gestaltet sich die Lage in kleineren Städten bei Stilllegung eines örtlichen Großunternehmens durch erhebliche Minderungen ihrer Steuereinnahmen und gleichzeitiger Erhöhung ihrer Wohlfahrtslasten. Der Reichsstädtebund erwartet daher von der bevorstehenden vorläufigen Reichsfinanzreform eine Ausdehnung der Kräftefürsorge auf alle Berufe ohne zeitliche Begrenzung, eine ausreichende Beteiligung der Gemeinden an den erhöhten Reichseinnahmen, insbesondere durch Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent und eine gezielte Berücksichtigung der Gemeinden zur Erhebung einer Getränkesteuer.“

Steuerprogramm bis 10. April

Berlin, 22. März. (Eigene Meldung.) Wie der „Börsefouren“ aus parlamentarischen Kreisen erzählt, rechnet man in Kreisen der Regierungskolonien mit einer Erledigung des Steuerprogramms der Reichsregierung bis etwa zum 10. April. Sicherem Vernehmen nach hat der Reichsfinanzminister zu erkennen gegeben, daß der 10. April für sein Amt der letzte Termin sein müsse, an dem die Steuerentwürfe in Kraft zu treten hätten. Seien die neuen Steuerentwürfe bis zu diesem Termin verabschiedet, dann könnten sie noch mit rückwirkender Kraft vom 1. April ausgeführt werden.

Der Anschlag der Hindenburg-Erklärung

Der Reichsinnenminister hat an die Länderregierungen einen Erlaß gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß die Reichsregierung dem Erlaß des Reichstages, die Kundgebung des Reichspräsidenten vom 18. März 1930 über die Saager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen, nachkommt und die Reichszentrale für Heimatdienst mit der Durchführung des Anschlages beauftragt hat. Das Plakat wird die Leberchrift „Reichspräsident v. Hindenburg an das deutsche Volk“ tragen und soll an geeigneten öffentlichen Stellen, insbesondere auch an den öffentlichen Amtsgebäuden angebracht werden und zwei Wochen hängen bleiben. Der Minister bittet die Länderregierungen, die Landesabteilung für Heimatdienst weitestgehend zu unterstützen.

Die Kurse steigen

Wirtschaftsaussichten bessern sich
Der Vormarsch vom Freitag meldet:
Die heutige Börse brachte sofort auf der ganzen Linie Kurssteigerungen. Die gestern begonnene Aufwärtsbewegung setzte sich in verstärktem Maße fort, nachdem auch größere Kaufverträge aus dem Ausland vorlagen. Die neue Diskontierungswelle zusammen mit der Verbesserung des deutschen Kredits im Ausland erwecken das Vertrauen in eine allmähliche Erholung des Kapitalmarktes. Man erwartet auch mit Bestimmtheit die neue Diskontierung der Reichsbank noch vor Ende dieses Monats.

Aktendiebstahl vor dem Reichstag

Berlin, 21. März. (Eig. Meldung.) Aus dem verschlossenen Kraftwagen des Reichskommissars für Getreidewirtschaft im Reichs-ernährungsministerium, Dr. Baade, wurde vor einigen Tagen eine Aktensammlung, die wichtige Dokumente enthielt, gestohlen. Gestern Abend erhielt der Börsenzeitung zufolge, der Reichskommissar die Akten in Packpapier eingewickelt von einem Manne zurück, der sie angeblich auf dem Fahrweg der Linienstraße gefunden haben wollte. Ob die Dokumente in der Zwischenzeit photographiert worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Protestkundgebungen in Moskau

Moskau, 21. März. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Zum Protest gegen die sowjetfeindlichen Gottesdienste im Ausland fanden heute nach Arbeitschluss in Moskau große Kundgebungen statt.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

44) (Nachdruck verboten)
Durch Bereschluchten und über Ebenen, quer über Fjordmündungen und längs der Küste. Tag auf Tag, immer vorwärts. Diese fast tödliche Müdigkeit, wenn man abends nach einem langen Tage im Schraubeis das Lager erreicht! Diese qualvolle Müdigkeit, wenn man morgens erwacht und Maie sieht „Auf, weiter, weiter!“ rief. Und dann die Stürme, wenn der Schnee ihnen die Augen blendete und das Atmen erschwerte.
Mit den Tagen wurde Illubalik immer schweigsamer. Er dachte. Alles hatte so leicht ausgesehen, als er zu den Polzeiseuten kam und von seinen eigenen Worten überwältigt wurde. Da war er von ihrer Macht angefaßt worden und hatte gemeint, daß es ungefährlich sei, Maia zu fangen. Wenn er als Reisegefährte des weißen Mannes kam, hatte er teil an seiner Macht und konnte Maia's Ansehen im Stamm verdrängen; jetzt aber sah er die Dinae etwas anders an.
Der Prodiant schwand. Die Berechnungen des Sergeanten waren wohl nicht richtig gewesen, und die beiden weißen Männer waren schlechte Kletterer. Immer mußten Joo und er ihnen mit ihrem Gehirne helfen. Eis unter ihre Schlitzenkufen schmirren und vieles andere tun. Die weißen Männer waren wohl nur müchtig, wenn sie ihr Schiff und das große Haus und große Vorräte bei sich hatten, und doch forderten sie die Geister auch hier heraus!
Eines Tages fanden sie einen Menschen im Schnee, einige weiße Wölfe fraßen an ihm, flohen aber, als der Schlitten kam. Ein toter Mann war sernast, seine Kleidung zerfetzt, sein Gesicht fortgefressen. Die Schulter fehlte an der einen Seite ganz, die Knochen waren entblößt, und man sah die gefrorenen Eingeweide. Der Unterleib war fast ganz ausgehöhlt, ein trauriger Anblick. Ein Mensch in Einsamkeit umgekommen und nicht begraben.
„Kennst du ihn?“ fragte Maie.
„Aber wer kamte einen Menschen ohne Gesicht, dessen Kleider fast fort waren? Und warum, wer wollte seinen Namen nennen? Er war vielleicht von der Berggasse getötet. Maie fuhr indessen fort:
„Wir begraben ihn im Schnee, denn hier ist kein Stein zu finden.“ Aber Ball schlug vor, den Toten auf den Schlitten zu laden und weiterzufahren, bis sie zu einer Eispartie mit Steinen kä-

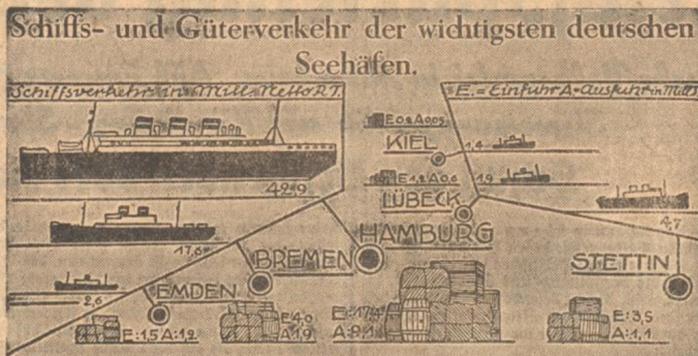
Französischer Uberschwemmungskandal

Wo bleibt die zugesagte Hilfe?

Vorstoß Leon Blums

Paris, 21. März. (Eig. Draht.) Die allgemeine Begeisterung für den Wiederaufbau der überschwemmten französischen Provinzen droht jetzt in einen höchst politischen Skandal überzugehen.
Tardieu hatte seinerzeit, als er das überschwemmte Gebiet besetzte, spontan und großmütig erklärt, der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete sei eine nationale Pflicht, auf die die betroffenen Gebiete einen rechtmäßigen Anspruch hätten. Die Nation und die Behörden aber seien mit den Opfern restlos solidarisch. Was ist aus all diesen Versprechungen geworden?
Wie der Populaire am Freitag mitteilt, ist bisher weder von den hundert Millionen, die das Parlament bewilligt hat, noch von den 24 Millionen, die die nationale Sammlung aufgebracht hat, auch nur ein Cent in die verwüsteten Gebiete gelangt. Die lokalen Behörden stehen dem Massenelend, der Massenobdachlosigkeit und Erwerbslosigkeit fast hilflos gegenüber, da sie bisher allein auf die verhältnismäßig geringfügigen Hilfsmittel angewiesen waren, die die lokalen Behörden an Ort und Stelle aufgebracht hatten. Täglich tauchen wieder die übelsten Korruptionsercheinungen auf, die seinerzeit den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs in einen Skandal verwickelt hatten. Der Generalsekretär des sozialistischen

Gemeinschaftsbundes suchte daher im Auftrag des Toulouser Gewerkschaftskongresses den Ministerpräsidenten auf, um bei ihm gegen die im Katastrophengebiet immer zahlreicher auftauchenden Spekulationen zu protestieren, die den Opfern der Überschwemmung ihre Schadensersatzansprüche abkaufen und ihren Schwindelprofit aus dem furchtbaren Elend sieben wollen.
Schließlich ist auch auf rein politischem Gebiet die Dastung der Regierung scharfsten Angriffen ausgesetzt. Im Gegensatz zu den ersten Versprechungen Tardieus und des Präsidenten der Republik enthält nämlich der neue Gesetzesentwurf über dem 500 Millionen Kredit für den Wiederaufbau nicht nur kein Wort von dem Recht der Opfer auf den Wiederaufbau, ihres Besitzums durch den Staat, sondern diese Verpflichtung der Regierung, die Tardieu damals so feierlich verkündet, wird nicht einmal erwähnt.
Es fehlt selbstverständlich nicht an Protesten aus dem Lager der Linken. Leon Blum greift Tardieu am Freitag im Populaire heftig an und stellt einen sozialistischen Gesetzesentwurf in Aussicht: „Der Regierung sei es freigestellt, ihre Gefühle von einem Tag zum anderen zu ändern, was uns betrifft, werden wir eine größere Solidarität unserer Genossen beweisen.“ Auch die radikale Kammerfraktion hat den Regierungsentwurf am Freitag als unzulänglich und als den der Bevölkerung gegebenen Versprechungen nicht genügend bezeichnet.



Arbeitsgemeinschaft Hapag-Lloyd

50jähriger Vertrag

Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, sind die kürzlich wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Hapag und Lloyd praktisch abgeschlossen. Sie bedürfen nur noch der formellen Genehmigung. Das Ergebnis dieser Verhandlungen geht über die wahren Ziele der früheren Verhandlungen noch hinaus. Eine auf die Dauer von 50 Jahren abzuschließende enge Arbeitsgemeinschaft wird aus den beiden deutschen Großreedereien eine enge Einheit bilden, mangellos die beiden Gesellschaften nach außen bestehen bleiben, also ihre Schiffe, wie bisher, unter den alten Flaggen abfertigen werden, ohne daß eine Umstrukturierung innerhalb der Flotten stattfindet, eine Forderung, an der die Verhandlungen im Jahre 1928 gescheitert sind. Dagegen wird der Ertrag künftig im Verhältnis von 1:1 für Hapag und Lloyd geteilt. Es wird also auf sämtlichen Verkehrsgebieten von beiden Reedereien für gemeinsame Rechnung gearbeitet werden. Die dadurch bedingte gemeinsame Betriebsführung soll in der Weise erfolgt werden, daß die Vorstände gegenseitig übernommen werden, indem der Vorstand des Lloyd durch die Herren der Hapag ersetzt wird und die Bremer Herren in den Hapagvorstand eintreten. Auch in den Aufsichtsräten dürften entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden. Die Ergebnisse aus diesen Verhandlungen werden sich weniger in einer Verminderung der Ausgaben auswirken, obwohl natürlich auch da gewisse Einsparungen möglich sein werden, als in der Einparung bisher unproduktiv arbeitenden Schiffsraumes, der künftig mit besseren Ertragsaussichten eingesetzt werden kann.

Berichte der Verkehrsanstalten

Ausgang des Güterverkehrs

In dem Februarbericht der Reichsbahnhauptverwaltung wird darauf hingewiesen, daß, obwohl bei dem günstigen Wetter mit einem früheren Beginn der Frühjahrsfeldbestellung und der damit verbundenen und insofern mit größeren Güterbewegungen verbunden werden mußte, der Güterverkehr insgesamt gegenüber dem Vormonat wiederum zurückgegangen ist. Die rückläufige Verkehrsentwicklung ist im allgemeinen zurückzuführen auf die weitere Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage, die Aufrechterhaltung des Betriebes auf den Binnenwasserstraßen, den fortgeschrittenen Rückgang des Kraftwagens sowie im Fernverkehr und die fortschreitende Rationalisierung vieler industrieller Betriebe.
Ausgang des Postverkehrs
Dem Reichstag ist vom Reichspostministerium soeben ein Tätigkeitsbericht für 1929 vorgelegt worden. Aus ihm geht hervor, daß das letzte Jahr im Reich des weiteren Ausbaues der in Organisation, Verwaltung und Betrieb in den letzten Jahren eingeleiteten und durchgeführten Reformmaßnahmen stand. Der Selbstständigkeitsbetrieb machte gute Fortschritte; Ende 1929 waren 45 v. H. aller Hauptanstalten als selbstständig betriebene Vermittlungsstellen herausgeführt. Im Rahmen der Betriebsbedürfnisse konnten umfangreiche Lieferungsunterträge an die allgemeine Wirtschaft vergeben werden.

In der Schweiz erneuter Schneefall

Zürich, 21. März. Seit Mittwoch Abend haben die Schneefälle weit herum im Lande neuerdings eingesetzt. Sowohl der Jura als das Alpenland melden starke Schneefälle. Die Temperatur liegt überall um den Gefrierpunkt herum. Nur der Süden der Alpen ist seit gestern wieder niederschlagsfrei und zeigt bei meistens klarem Himmel leicht steigende Temperaturen auf.

men. Dort könnte man ihn, gegen Antiere bedekt, zur Ruhe legen.
„Ja, das ist richtig,“ sagte Maie und versuchte, die Leiche zu heben, aber sie war im Schnee festgefroren. Man mußte sie erst mit Schneemessern loslösen, um sie von der Stelle zu bringen.
„Fahrt bei den Füßen an,“ sagte Maie, aber Joo trat einen Schritt hinter Illubalik zurück.
Maie bemerke nichts, aber Ball verstand, daß es den zwei Eingeborenen zuzuhören war, einen Toten zu heben, und deshalb faßte er selber an, und die beiden weißen Männer legten die Leiche auf den Schlitten und banden sie fest. Einen toten Menschen, festgefroren und halb verwest.
„Lohnt uns gleich weiterzusehen,“ sagte Maie Hill.
„Aber feiner der Eskimos konnte seine Hunde vorwärts bringen. Die beiden Weissen mußten selbst fahren, was ihnen mühselig und ungewohnt war. Sie mußten bei einem feinen Felsen halt, wo es viele lose Steine gab, und aus denen errichteten sie ein Grab. Die Eskimos wollten nicht helfen, beide weigerten sich direkt.
„Wir wollen tun, was ihr sagt,“ sagte Joo. „Aber wir können diesen Mann nicht tragen, sein Tod würde uns folgen. Vielleicht ist er von den Berggeistern geraubt?“
Die beiden weißen Männer haben ein, daß es kein persönlicher Anwalt seitens der Eskimos war. Man hatte gegen das Gefühl eines ganzen Volkes anzukämpfen. Und sie trugen selbst alle Steine zum Grab.
Nachts heulten die Wölfe in den Bergen. Ihre Beute, das Menschenfleisch, das sie rechtmäßig gefangen hatten, war ihnen geraubt, und sie heulten ihre Erbitterung in die Nacht hinaus. Die Hunde onvorieten mit wütendem Gebell. Illubalik wurde wach. Er dachte eine Weile nach, und als er hörte, daß auch Joo nicht schlief, war es ihm unmöglich, seine Gedanken bei sich zu behalten.
„Joo,“ sagte er, mir träumte von meinen Knaben, mir träumte von meiner Frau. Sie war nicht gesund, als wir fortzogen. Ich hätte sie nicht verlassen sollen.“
Joo antwortete nicht, auch er dachte.
„Bisiel Fleisch haben wir noch?“ fragte Illubalik prüfend.
„Stehst du nicht selbst? Hast du nicht eben so gute Augen wie ich? Haben wir viel Fleisch, oder haben wir wenig? Warum fragst du mich?“ Die Worte waren abweisend. Joo wünschte nicht, mit einem Eskimo, der zufällig Führer geworden war, über diese Dinge zu reden. Wenn er auch derselben Ansicht wie Illubalik war, so konnte er, der sich auf die Nacht des weißen Mannes verließ, ihm doch nicht Recht geben. Aber feiner konnte schlafen. Beide hatten neue Gedanken. „Maia ist stark, er hat drei Männer ge-

tötet. Er fürchtet sich auch nicht vor uns. Nach ein paar Schritten können wir bei ihm sein. Vielleicht früher. Ich fürchte Maie, denn Maie hat großen Zorn in seinem Leib.“
Am Morgen war Illubalik krank. „Ich kann heute nicht reiten,“ sagte er zu Maie. „Ich habe einen Kopf mit Geiß. Ich kann nicht gehen.“
Maie grübelte, ihm war klar, daß seine Proviantberechnungen nicht richtig waren. Es ging mehr drauf, als vorgelesen war. Einmal Tages waren die Hunde über das Fleisch hergefallen, was viele Tagestationen gekostet hatte. Kam jetzt Krankheit oder Schneesturm, was dann?
Aber Maie wollte sich nicht geschlagen geben. Umkehren – davon konnte keine Rede sein! „Lass mich deine Beulen sehen.“ Maie konnte sie fortziehen oder dir auf andere Weise helfen.“
Illubalik weigerte sich, sich zu entblößen. „Ich will lieber sterben, mitkommen.“ und die Reie wurde fortgesetzt, aber langsam. Er war eine Stunde hinter den andern zurück, als sie mitten am Tage Halt machten, und sie waren schon zwei Stunden unter Nacht als er kam. Die Wartezeit war lang, und es verfrühten unter Nacht, daß sich das Petroleum der Expedition auf seinem Schlitten befand. Maie war ärgerlich, das ging dann doch zu weit, und der Joo Illubalik eindringlich zu fragen, was los sei. Er antwortete nicht so recht an die Beulen.
Eine lange Unterredung fand zwischen den Eskimos statt, und endlich erzählte Joo, daß Illubalik die ganze Reie sehr fürchtete.
„Unser Hundefutter geht auf die Reie,“ sagte er. „Selbst wenn wir jetzt umkehren, wird es schwer sein, mit allen Hunden Menschen zu erreichen. Und was sollen wir dann essen? Wir haben keine weiße Männer mit, die das Land nicht kennen. Meine arme Frau leidet sich nach mir. Vielleicht trauet ein anderer sie, während ich fort bin. Warum habe ich nur meine armen Kinder verlassen! Ich bin krank, und Maie ist furchtbar. Wenn die weißen Männer weit von ihren Wohnplätzen entfernen, schwindet ihre Macht. Unsere Vorfahren sind nicht besser als die Maia. Ich rate, umzukehren.“
Auch Joo hatte ein merkwürdiges Gesicht, als er überlegte. Aber Maie sprach hartnäckig auf.
„Sollen wir umkehren? Wenn Ihr uns verläßt, wird unter Umständen schrecklich werden. Ihr habt helbe versprochen uns zu Maie zu begleiten. Es ist keine Rede davon, daß wir umkehren, ehe ich es lerne. Es ist wahr, wir weißen Männer kennen das Land nicht, es ist gut wie ihr. Aber es ist auch wahr, daß wir uns nicht den einen Tag in diesen vor dem, was zu überwinden wir am Tage vor gerahmt haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Was will Dr. Mattes?

Beitrag der Gebäudesteuer für die Landwirtschaft Ein unerhörter Vorstoß gegen die städtischen Steuerzahler

Aus dem Landtag wird uns geschrieben:
 Herr Dr. Mattes, der Abgeordnete für Emmendingen-Lahr, wohnhaft und anständig in Gochs, hat im bad. Landtag sich recht energisch dafür eingesetzt, daß die Gebäudesteuer für die gesamte Landwirtschaft befreit werde. Dieser Schritt ist um so verwunderlicher, wenn man sich vor Augen hält, daß die meisten landwirtschaftlichen Grundstücke durch die Bestimmungen der §§ 3 und 4 des Gebäudesteuergesetzes schon bisher von dieser Steuer ausgenommen sind. Der § 3 bestimmt die Steuerfreiheit aller bebauten Grundstücke bis zu einem Friedenswert von 4500 M. Bei vorbandenen höheren Werten tritt nach § 4 eine Ermäßigung der Steuer nach folgender Staffelung ein: Bei einem Wert von mehr wie 4500—9000 M. 50 Prozent, von mehr wie 9000—12000 M. 30 Prozent, von mehr wie 12000—15000 M. 40 Prozent. Nach § 7 des Gebäudesteuergesetzes beträgt die Steuer bei land- und forstwirtschaftlich genutzten Gebäuden 5 Prozent pro Monat und forstwirtschaftlich genutzten Gebäuden 3 Prozent pro Monat und erst bei Werten über 60000 M. tritt auch hier wieder der Satz von 18 Prozent in Kraft, wie bei den Wohngebäuden.

Diese Tatsachen lassen den Antrag des Abg. Dr. Mattes in allerbedenklichster Weise erscheinen, da feststeht, daß sämtliche kleinen und kleineren Landwirte bereits schon gebäudesteuerfrei, die mittleren und größeren Landwirte aber durch die Staffelung erheblich entlastet sind. Inwiefern ist die Frage berechtigt: Wozu tritt nun eigentlich Dr. Mattes und die Deutsche Volkspartei ein, indem die Befreiung der gesamten Landwirtschaft von der Gebäudesteuer verlangt wird? Diese Frage aufzuwerfen, heißt sie beantworten. Da Dr. Mattes bezüglich der Entlastung der kleinen und mittleren Landwirte so spät kommt, so kann dieser Schritt nur der Befreiung des großen Besitzes in Land- und Forstwirtschaft gelten. Abg. Dr. Mattes ist selbst ein großer Besitzer landwirtschaftlicher Güter, wie möchte aber nicht damit ausgebracht haben, daß er de s h a l b eine Befreiung der gesamten Landwirtschaft von der Gebäudesteuer anstrebt.

Der Vorstoß des genannten Abgeordneten ist aber auch von einer anderen Seite her betrachtet sehr bedenklich. Jedes Kind weiß, daß das Aufkommen aus dem flachen Lande aus der Gebäudesteuer für weitem nicht ausreicht, um die Erfüllung der notwendigen Wohnungen auf dem Lande sicherzustellen. Die städtische Bevölkerung bringt heute schon erhebliche Mittel auf für den Wohnungsbau auf dem flachen Lande. Würde der Vorstoß Dr. Mattes Erfolg reich sein, so würde dies dazu führen, daß der Wohnungsbau auf dem Lande nahezu zum Stillstand käme. Denn es ist nicht angedacht auf die Dauer, daß die in den Städten aus der Gebäudesteuer entfallenden Mittel nicht etwa reiflos zur Verringerung der Wohnungsbau in den Städten Verwendung findet. Die städtische Bevölkerung, Mieter und Vermieter, hat ein Recht darauf, daß die von ihr geschaffenen Wohnstätten zum Wohnungsbau in der Stadt Verwendung finden, um dort Handel und Gewerbe zu betreiben und die städtische Wirtschaft zu dienen.

Aber auch, wenn man einen Vergleich der sozialen Lage der breiten Schichten der Städte mit der der Landbevölkerung anstellt, kommt man zu der Überzeugung, daß der Vorstoß von Dr. Mattes ein schweres Unrecht bedeutet. Freilich, wer auf seinem eigenen Grundstück oder in seiner eigenen geräumigen Villa zu wohnen vermag, wer mit einem Einkommen begünstigt ist, das einem Joberkeit über die Höhe des Alltags hinwegweht, von dem Mann kann man nicht verlangen, daß er für die Belange der städtischen, ja nicht einmal der ländlichen Bevölkerung auf auch das allergeringste Verständnis hat. Der Herr Abg. Mattes ist einmal hinein in die tiefsten Kreise der Mietbevölkerung und beachte, wie dort alles zusammengekommen werden muß, um bei den heutigen höchsten Einkommen die Miete bezahlen zu können. In jedem Winkel der menschlichen Wohnung, wenigstens in der Wohnung, die die Nahrung zur Sparlichkeit und zum Einhalten des geringen Einkommens. Ist die Miete bezahlt, so kann der Rest des Einkommens meistens nur sehr knapp zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse. Es ist nicht bestritten, daß auch auf dem flachen Lande heute die Zustände bei ungeschulten Kleinbauernfamilien keine rosigen sind, aber eine bessere Ernährung genießen auch diese Familien — Ausnahmen bestätigen die Regel — gegenüber der armen städtischen Bevölkerung immer noch haben.

Wenn aber die Entwicklung den von Dr. Mattes vorgeschlagenen Weg gehen soll, wer befreit denn die Mittel zur Befreiung der Wohnungsbau auf dem Lande? Dann haben ungeschulte Arbeiter auf dem Lande überhaupt keine Aussicht, jemals in den Genuss eines eigenen Wohnhauses zu kommen, es sei denn, sie verdienen selbst über das notwendige Geld. Dies mag der Fall sein, wenn ein oder beide Teile aus begüterten Großbauern oder Großgrundbesitzerfamilien stammen; soweit es sich aber um Angehörige Kleinbauernkreise handelt, wird von einem eigenen Haus keine Rede sein können. Inwiefern wendet sich also der Vorstoß Dr. Mattes, wenn auch indirekt und in letzter Konsequenz, gegen die Kleinbauern auf dem Lande, die sich das wohl merken sollen. Gänzliche Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudesteuer wäre also nicht nur einseitig, sondern auch gegen die ländliche Bevölkerung selbst gerichtet. Dabei kommt noch in Betracht, daß das flache Land heute noch viel weniger Beschäftigung haben würde, als dies heute der Fall ist.

Keine örtlichen Sonderzuschläge mehr

Wie wir hören, hat das Staatsministerium den Finanzminister beauftragt, vorbehaltlich der späteren Aufhebung des § 43 des Wohnungsgesetzes vom 1. April 1930 an vorerst keine örtlichen Sonderzuschläge mehr auszusuchen und die zum Vollzug nötigen Anordnungen schon jetzt ergehen zu lassen. Die Landesstellen sind angewiesen worden, die Zahlung der örtlichen Sonderzuschläge für die örtlichen Beamten, Ruhegehaltsempfänger, Hinterbliebenen, Angehörigen usw. vom 1. April 1930 an einzustellen.

Oberkirchenrat und Dotationsfrage

Auf eine Anfrage des Ministers des Kultus und Unterrichts hat der Oberkirchenrat seine grundsätzliche Stellung zum Abau der Staatsdotationsfrage dargelegt und dabei erklärt, der Entwurf des Gesetzes über die Aufhebung der Staatsdotationsfrage aus Staatsmitteln habe in der evang. Bevölkerung solche Entrüstung (!!) ausgelöst, daß der konfessionelle Friede gefährdet (!!) sei. Ein Abau der Dotationen müsse „in verhältnismäßig gleichem Ausmaß auch die übrigen Religionsgemeinschaften treffen und der Abau müsse innerhalb eines Zeitraumes erfolgen, der es der evang. Landeskirche ermögliche, ihre Finanzsicherung den verminderten Einnahmen anzupassen und die ihr zur Verfügung stehenden Einnahmequellen zu stärkerer Entwicklung zu bringen.“

Verhinderte Verkehrswerbung Mannheims

Aus Mannheim wird berichtet: Die vom Zweverband für Verkehrsverbände Mannheim ins Leben gerufenen Postenfahrten

von der Pfalz nach Mannheim (dreimal in der Woche) wurden am Mittwoch in Neustadt von der Polizei unterbrochen, da der Verband privater Kraftwagenunternehmer Heidelberg bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Vergehens gegen das Kraftwagengesetz erstattet hatte. Wie von zufälliger Stelle mitgeteilt wird, ist die Unterbrechung dieser Fahrten durch die Polizei rechtlich unbegründet gewesen. Die Pfälzer Geschäftswelt soll die Absicht haben, eine Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs gegen diese Propaganda des Mannheimer Zweverbandes zu erheben. Die Heidelberg Geschäftswelt befürchtet gleichfalls eine Schädigung durch die von Mannheim aufgegebenen Fahrtenvereinbarungen.

Südwestdeutschlands Anteil an der Arbeitslosenversicherung

Fünftkleinster Kopfbeitrag der Einnahmen, fünftgrößter Kopfbeitrag der Ausgaben unter den Landesarbeitsämtern

Bei näherer Prüfung der Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung sind zwei Doppelmomente von besonderer Bedeutung. Erstens: wie viel Einnahmen aus Beiträgen kommen in jedem der dreizehn deutschen Landesarbeitsamtsbezirke im Monatsdurchschnitt auf den Kopf des Versicherten und wieviel entfällt andererseits in jedem Bezirk an Gesamtausgaben im Monatsdurchschnitt auf den Kopf des Hauptunterstützungsempfängers bzw. Notstandsarbeiters. Zweitens: wie groß ist der Anteil der einzelnen Bezirke an Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben der Arbeitslosenversicherung im Deutschen Reich.

Vergleichung der Landesarbeitsamtsbezirke untereinander nach diesen zwei Gesichtspunkten bietet großes Interesse. Für den Bezirk Südwestdeutschland, also Baden, Hohenzollern, Württemberg, sei diese Vergleichung jetzt durchgeführt mit der jüngst im Reichsarbeitsblatt vorgelegten Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung im Dezember 1929. Die Ergebnisse der Vergleichung bleiben für die neuesten zwei, statistisch noch nicht dargestellten Monate im wesentlichen die gleichen, wenn auch die absoluten Zahlen der Einnahmen und Ausgaben unter dem wechselnden Grad der Arbeitslosigkeit sich ändern.

Die Gesamteinnahme der Arbeitslosenversicherung macht im Dezember 1929 für den Bezirk Südwestdeutschland 5334 938 M. aus. Auf den Kopf des Versicherten in Südwestdeutschland kommen an Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung, die in fast die ganze Einnahmequelle darstellen, im Monatsdurchschnitt 4,37 M. gegenüber 4,71 M. im ganzen Reich. Nach der durchschnittlichen Beitragshöhe auf den Kopf des Versicherten steht Südwestdeutschland an fünftkleinster Stelle der dreizehn Landesarbeitsamtsbezirke, in der Mitte der Bezirke Mitteldeutschland mit 4,57 M. und Bayern einschließlich Pfalz mit 4,32 M. Kopfbeitrag. Innerhalb aller dreizehn Bezirke steigt der Kopfbeitrag des Versicherten von 3,45 M. in Ostpreußen bis zu 5,21 M. in Brandenburg, wobei sechs Bezirke mit ihrem Kopfbeitrag über dem Reichsdurchschnitt liegen, sieben Bezirke dagegen unter ihm.

An Gesamtausgaben der Arbeitslosenversicherung entfallen im Dezember 1929 auf Südwestdeutschland 6232 218 M. Auf den Kopf eines Besonen, Hauptunterstützungsempfängers bzw. Notstandsarbeiters, finden wir in Südwestdeutschland an geleisteten Ausgaben im Monatsdurchschnitt 85,47 M., bei einem Monatsdurchschnitt der Kopfgabe in der ganzen Reichsdarstellung für Arbeitslosenversicherung an 81,70 M. Südwestdeutschland gehört zu den acht Bezirken über dem Reichsdurchschnitt; es nimmt dabei den fünftgrößten Platz der dreizehn Bezirke ein, in der Nachbarschaft von Ostpreußen mit 85,08 M. und Rheinland mit 85,91 M. Kopfgabe. Der Monatsdurchschnitt der Kopfgabe geht von einem Höchststand mit 88,75 M. in Westfalen herunter bis zu einem Tiefstand von 65,14 M. in Schlesien.

Der Anteil des Bezirks Südwestdeutschland an den Gesamteinnahmen der Arbeitslosenversicherung beträgt 7,4 Hundertteile der Gesamteinnahmen. Das ist der sechszehnte Anteil unter den dreizehn Landesarbeitsamtsbezirken, am nächsten bei den Anteilen der Bezirke Nordmark mit 6,7 Hundertteilen und Bayern sowie Mitteldeutschland mit je 8,1 Hundertteilen, wobei von allen dreizehn Bezirken Brandenburg den größten Anteil von 13,6 Hundertteilen der Gesamteinnahmen aufweist, Ostpreußen den kleinsten von 1,5 Hundertteilen.

Südwestdeutschlands Anteil an den Gesamtausgaben der Arbeitslosenversicherung beläuft sich auf 5,0 Hundertteile der Gesamtausgaben. Damit hat unter den dreizehn Landesarbeitsamtsbezirken Südwestdeutschland den vierzehnten Anteil an den Gesamtausgaben. Von den dreizehn Bezirken fällt der höchste Teilbetrag der Ausgaben in Höhe von 14,8 Hundertteilen auf Brandenburg, der schwächste Teilbetrag in Höhe von 2,5 Hundertteilen auf Pommern.

In dem für den einzelnen Bezirk sich ergebenden Stüd der Reichsausgaben der Arbeitslosenversicherung sind mit Südwestdeutschland von den anderen Bezirken am höchsten zu vergleichen Westfalen mit 5,6 Hundertteilen und Niederachsen mit 5,7 Hundertteilen der Reichsgesamtausgaben als auf den betreffenden Bezirk fallend.

Buntes Hakenkreuzler-Allerlei

Die Heidelberg Postzeitung weiß folgendes buntes Hakenkreuzler-Allerlei zu berichten:

Es geht „fürchterlich“ vorwärts bei unsern Nazis, man stellt sich bereits sehr realpolitisch um, so finden wir in Nr. 9 des „Führer“ vom 1. März folgendes niedliche Inzerat:

Welcher Pa. sucht eine Existenz!

Wir geben Gelegenheit zur Gründung einer selbständigen Existenz durch Eröffnung von Filialgeschäften in allen Orten Badens an tüchtige und selbstbewusste Leute. Erlaubte unter 181 an den Verlag

In besseren Zeiten hatten die Nazi Kampf dem Hausverkauf, dem Filialverkauf, den Warenhäusern und Konsumvereinen, die alleamt Losenrüber des ortsanfänglichen Handwerks und Einzelhandels sind, angehängt. Mit dem Hausverkauf hat man sich längst aussgesöhnt, jetzt fördert man auch noch die Erziehung von Filialbetrieben, mit Warenhäusern hat man auch schon Geschäfte gemacht, wo wird da der Weg noch hinhoben?

Der Heidelberg Naziberichterstatter träumt davon, aus Heidelberg ein weiteres Koburg zu machen. Zur Übernahm der Herrschaft bereiten sich die Herren bereits durch kommunalpolitische Kurie vor. Interessant ist, daß bei diesem Kurse, der noch nur nicht allzulange vor dem demokratischen Seite warm empfohlene jetzige Katholische Führer von Oberbach und ein junger Ausschussangehöriger des Heidelberger Fürstentums als Lehrer fungieren.

Auch im Kampf gegen die Mietpreisverhöfungen haben unsere Nazis in vorderer Linie. Einer ihrer lautesten Schreier in dieser Frage ist Herr Sch., der sich als Beamter vom Staat ein Wohnungsgeld von über 700 M. ausbahlen läßt, aber 30er und 40er schreibt, weil er von diesen 700 M. rund 400 M. für Miete hinlegen soll. Wirklich eine sehr eigenartige unethische Moral!

Unser lieber Mitbürger und Führerführer Lenz hat jetzt auch einen kleinen Stellenwechsel vornehmen müssen. Er wird sein Amt als Gaupropaganda-Beiter niederlegen und die Leitung der Ortsgruppe Mannheim übernehmen. Es scheint also, daß die Nazis in

Mannheim keinen überflüssigen Pa. mehr haben, dem sie die Leitung der Ortsgruppe anvertrauen können oder soll der Gaufall in der dortigen Ortsgruppe so groß sein, daß man eine „Größe“ wie Lenz braucht, um ihn auszumitteln? Von anderer Seite allerdings hört man auch, Lenz soll gewissermaßen auf einen weniger „bedeutungsvollen“ Posten abgehoben werden.

Die neueste Attraktion unierer Hitler ist aber jetzt „Die Frühlingsoffensive — Trommelfeuer über Baden“, die resp. das seit 15 Tagen angekündigt, in diesen Tagen und Wochen auf die republikanischen Parteien niederzupressen soll, bis jetzt hat man aber noch nicht allzuviel davon gesehen. Wir glauben, es geht unsern Vaterlandstrategen, wie es uniere Judenbohrer im Krieg gegangenen ist, die all ihre großen Hoffnungen, die erst mit gewaltigem Lam-Lam und Kellame angekündigt wurden, mit einem großen Fiasko enden.

Um die Vollendung der großen Höhenstraße durch den Schwarzwald

Auf Einladung der Kreisverwaltung Baden-Baden fand im Kurhaus Unterkirch im Kreis Schwarzwald der noch lebenden Teilfreder der Kreisverwaltung statt. Die Veranstaltung war außerordentlich kurz besetzt. Der Kreisvorsitzende, Bürgermeister Seith, gab zunächst einen Uebersicht über den Stand der Frage. Hiernach darf die Finanzierung der Autostraße mit einem Gesamtaufwand von 180 000 M. durch verständnisvolle Unterstützung des Landes, der Kreisverwaltung und der Stadt Baden-Baden sowie durch das große Entgegenkommen der Reichspost, vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung durch die Kreisverammlung, als gesichert angesehen werden. Ein weiterer Betrag von 10 000 M. soll auf die übrigen Städte und Gemeinden, sowie die Hotelbesitzer umgelegt werden. Nach den von dieser Seite abgegebenen Erklärungen darf mit einer betrieblichen Regelung gerechnet werden. Mit der Autostraße, die sich auf der bisherigen Linie des bekannten Mannheimer Weges bewegen wird, soll zugleich ein Ertragweg für die westfallende Strecke des Höhenweges I gebaut werden. Präsident Seith legt Wert darauf, daß der Ertragweg für die Schwarzwaldwanderer gleichzeitig mit der Autostraße begonnen und fertiggestellt werde. Der Kreisvorsitzende sagte dies zu. Als weitere Frage wurde die Abtretung des Geländes für die Autostraße behandelt, wozu vier Gemeinden beteiligt sind. Eine Einigkeit konnte hier leider nicht erzielt werden, da teilweise eine Entschädigung verlangt wird. Der Kreisvorsitzende machte den Vorschlag, die bei einer Eigentumsübertragung entstehenden erheblichen Vermessungskosten durch Uebertragung des uniderrücklichen Benutzungsrechtes zu ersetzen, um die eingeparteten Beiträge als Entschädigung zu veräußen. Oberpostarzt Vöfller richtete an die Vertreter der Gemeinden einen warmen Appell. Die rechtzeitige Fertigstellung der Straße bis zum Beginn der Reiseszeit sei sehr dringlich. Die Kreispostverwaltung habe für den Fernkraftpostverkehr im Schwarzwald die ersten Fernretrekraktwagen der Reichspost in Deutschland in Auftrag gegeben. Diese Wagen werden eine bisher nicht gebotene Ausstattung aufweisen mit WC und Gepäckraum. Dem Kreisvorsitzenden Schneider wurde wärmste Anerkennung für seine unermüßliche Tätigkeit gesollt.

Wo bleibt die Berücksichtigung der Arbeitslosen

Aus Auenheim bei Rehl wird uns geschrieben: Zur Zeit glaubt man sich wieder in den Krieg zurückversetzt. Es werden nämlich die Zwischenwerke der alten Festung Strassburg hier und in der Umgebung gepregelt. Die Arbeiten bedeuten für die Landwirtschaft einen großen Schaden, da die Weizen- und die schon gelästen Gerstenaer auf weiter Fläche zu Grunde gehen. Auch ist zur Zeit eine Firma mit einem Greiftrabn an der Abdeckung des Fort Blumenthal beschäftigt. Aber zum Leidwesen der etwa 80 Erwerbslosen, ohne Ausgestaltung, ist kein einheimischer Arbeiter beschäftigt. Viele hoffen, durch diese Arbeit wieder ein paar Wochen Beschäftigung zu haben. Es ist kaum zu glauben, daß das Reich solch große Arbeit ohne jede Bezahlung einer Firma überläßt, ohne der großen Zahl der Erwerbslosen Rechnung zu tragen, wo doch noch unsere Vertreter im Reichstag um die Erwerbslosenversicherungskredite sich bemühen. Das Reich wird sicher noch größere Summen zu dieser Arbeit bewilligen müssen, denn wenn es in dem bisherigen Tempo weiter geht, wird bis zur vollen Beendigung der Arbeiten der kommende Reichstag noch Pulver stiften müssen.

Drahtlose Fernsprecheverbindung Berlin—Rio de Janeiro

Berlin, 21. März. Heute nachmittag fand im Kaiserhof die feierliche Eröffnung der drahtlosen Fernsprecheverbindung von Berlin nach Rio de Janeiro statt.

Die Trichinosenkrankungen in Stuttgart

Stuttgart, 21. März. Die Nachforschungen wegen der durch den Genuss von vom Fleischbegehauer nicht geprüften Bärenfleisch verursachten Trichinosenkrankungen haben bis jetzt ergeben, daß insgesamt etwa 41 Personen an Trichinose erkrankt sind. Ein auswärtiger Brenneierbesitzer, der von dem Fleisch genossen hatte, ist heute gestorben. Das ist bereits der dritte Todesfall. Bei mehreren anderen Erkrankten ist der Zustand sehr ernst.

Volkswirtschaft

Die Waggonfabrik A.-G. Waghart veröffentlicht ihren Geschäftsbericht 1929/30. Nach Ueberschreibungen in gleicher Höhe wie im Vorjahre verbleibt ein Reingewinn von 64 138 M., um den sich der Verlustbetrag von 332 264 auf 388 455 M. erhöht. Nach dem Bericht des Vorjahres stand auch das Geschäftsjahr unter dem Zeichen der schwierigen Finanzlage des Reiches und der damit zusammenhängenden Unmöglichkeit, für die Reichsbahngesellschaft genügend Mittel für die notwendigen Fahrzeugbeschaffungen flüssig zu machen. Eine Lösung in der Auftragserteilung ließ sich nicht vermeiden, bis es den Werken der Deutschen Wagenbauvereine unter Uebernahme erheblicher Opfer gelang, der Reichsbahngesellschaft einen Kredit zur Finanzierung neuer Aufträge zu schaffen. Der Gesamtumsatz blieb wesentlich hinter dem des Vorjahres zurück. Die Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft wegen Erhöhung der uns zugewiesenen Quote sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist auch für das laufende Jahr noch nicht damit zu rechnen, wesentlich bessere Verhältnisse zu erzielen.

Betriebsstilllegung. Wie verlautet, trägt sich die Heidelberger Metallfabrik Stöck & Co. in Ziegelhausen mit der Absicht, ihren Betrieb wegen Abnahmangel zu schließen.

Die Schneidmangelfabrik Union A.-G. Göttingen, Amt Karlsruhe, teilt uns mit, daß sie gezwungen ist, ein außergerichtlich arrangiertes Element mit ihren Gläubigern herbeizuführen. Zu diesem Zweck ist eine Gläubigerversammlung einberufen.

Generalversammlung der Fabog. Der Vergleichsvorschlag der Fabog wurde mit 14 498 000 RM. gegen 614 800 RM. Aktienkapital angenommen. Der Aktienkurs mit zusammen 280 800 RM. Aktienkapital neben Protest zu Protokoll. Die Verhandlung beim Wiederhol der Revisionskommission erfolgte gegen 2400 RM. Kapital eines Aktionärs, der Protest einlegte. Die durch die Annahme des Vergleiches notwendige Liquidation wurde darauf gegen die Stimmen dreier Aktionäre beschlossen, die Widerspruch zu Protokoll haben.

3 Rot-Hände 3
 Cigaretten — in altbewährter Qualität!

Der Tag des Buches

Buchtag und Arbeiterjugend

Von Oberregierungsrat Dr. Peifer

Nicht bloß wissen, sondern auch für die Nachwelt tun, was die Vorwelt für uns getan, heißt ein Mensch sein.

Sein „Tag des Buches“, der erstmalig an Goethes Todestag, am 22. März 1929, mit einem großen Aufwand von Feierlichkeiten und vielen schönen Reden begangen wurde, fasste man den Beschluss, diese Einrichtung zur Dauerinstitution auszugestalten und in jedem Jahr am gleichen Tage in ähnlicher Weise des Buches zu gedenken. Das schmeckt ein wenig nach Leichenfeier mit anschließenden Nekrologen, in denen man dem unüberbrücklichen Toten ein ehrendes Denkmal setzt und nach dem unüberbrücklichen Gelübde, sein Andenken ewig in Ehren zu halten, still bedröckelnd Platz nimmt, fest entschlossen, die lästigen Erinnerungen nie wieder Herr über sich werden zu lassen. So könnte es sein, und eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es so ist. Aber es muß nicht so sein. Vielleicht liegt der Klack zur Veranschaulichung nicht so fern. Vielleicht liegt der Klack zur Veranschaulichung nicht so fern. Vielleicht liegt der Klack zur Veranschaulichung nicht so fern.

Aber es muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß wir Sozialdemokraten mit diesen Dingen wenig zu tun haben. Man verleihe uns nicht falsch, diese feible Haltung resultiert nicht aus einer Ablehnung gegen das Buch, sondern eher aus leidenschaftlicher Liebe zu ihm, die aber den Blick für die wirtschaftliche Situation der Arbeiterklasse nicht trüben darf.

Glücklicherweise nach und gibt es Sozialisten, deren Beziehung zur Welt des Buches besonders stark war und ist — es braucht hier nur der Name unseres unvergesslichen Genossen Paul Levi genannt zu werden — aber ein bürgerlicher Mißbrauch scheint es mir zu sein, zu einem bestimmten Datum, mag dieses Datum auch durch die Erinnerung an Goethe geadelt sein, alle Welt, in erster Linie alle die arbeitenden Massen, aufzufordern, sich Bücher zu kaufen, die Bücher auch zu lesen — immerhin wird auch diese stillige Forderung erhoben — dem Buch Opfer zu bringen usw. usw. Das Diktum mit bürokratischer Ideologie in Reintulatur zu sein. Dieses Getriebe und Gewebe, dieses plüschige „sich auf die belächelten Güter der Nation beziehen“ kann uns zwar nicht gefährlich werden, aber es verdient Abwehr und Ablehnung.

Die proletarische Jugend nicht nur Deutschlands, sondern Titel: er ist der Jugend gewidmet, Welcher Jugend? — so fragen wir. Der Arbeiterjugend? — dazu müssen ein paar Worte gesagt werden.

Die proletarische Jugend nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas, befindet sich seit langem in einer prekären Situation. Wenn wir uns auf Deutschland beschränken: Wie ist es dem jugendlichen Arbeiter gut gegangen, immer droht ihm das Gespenst der Erwerbslosigkeit, das am Hause des Bürgers vorbeigehet. Heute aber ist es schlimmer als je: ein Fünftel aller an der Gewerkschaften beteiligten Personen ist erwerbslos, und das von dem Haushalt des arbeitwilligen, aber vom Produktionsprozeß ausgegrenzten Proletariats durch die Unterstützungen von Reich, Staat und Gemeinde wenigstens der größte Hunger ferngehalten wird, ist eine der wenigen wahrhaft großen Errungenschaften der deutschen Revolution. Muß sich der junge Arbeiter nicht immer aufs Neue in schwerste seelische Kämpfe verstrickt fühlen, wenn die ältere Generation ihm die zwieselfache Aufgabe weist, diese demokratische Republik, die weiß Gott kein Idealstaat ist, zu stützen und auszubauen und zugleich den Pfeiler für eine bessere, für eine sozialistische Welt zu errichten? Die Situation ist nicht mehr so eindeutig, wie sie bis 1918 war. An die Stelle der Notwendigkeit des Kampfes ist die ebenso harte Notwendigkeit des Aufbaues getreten, eine Tätigkeit, die des langen Zeitraums wegen den sie einnimmt weniger Befriedigung gewährt, als der revolutionäre Gen. Gerade der proletarische Jugendliche, der nicht auf dem Gymnasium, aber auf der harten Schule des Lebens denken gelernt hat, empfindet mit gesteigerter Schwere die Tragik der Gegenwart. Auf seine Schultern häufen sich schwerste Lasten, das gelobte Land der ausbeutungsfreien Gesellschaft aber kann auch er nur von ferne erblicken.

Was das alles mit dem Buchtag für die Jugend zu tun hat? Mehr als oberflächliche Betrachtung wahr haben will. Es ist Lüge und eine Verleumdung, wenn man die geistigen Leistungen der bürgerlichen Jugend dadurch herauszubehnen bestrebt ist, daß man herabsehende Vergleiche mit der Arbeiterjugend zieht, die ihr Geld in Film und Kneipe trage. Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man dem jungen Proletariat den Idealismus der Gesinnung abspriecht, den er allerdings den Existenzbedingungen, unter denen er lebt, nicht auf der offenen Handfläche zur allgemeinen Bedienung herumtragen kann, sondern den er hinreichend und erschöpfend betätigt, wenn er im Klassenkampf des Alltags solidarisches zu seinen Klassen-genossen steht. Das Bildungsbestreben der deutschen Arbeiterjugend ist nicht geringer geworden, als es vor dem Kriege war, aber — um die Zusammenhänge wenigstens mit einem einzigen Wort anzudeuten — die Abschnitte der proletarischen Jugend sind schlechter geworden. Der junge Proletariat dieser Generation liest und bildet sich nicht weniger gern als der der früheren; aber die Mittel, die ihm für diese Mühseligkeit zur Verfügung stehen, sind geringer, sind nahezu gleich null geworden. Das sollten die wohlstehenden Kritiker aus bürgerlichem Lager bedenken, die mit zufriedener Schmunzeln von der Jazz- und Radiokultur des gegenwärtigen Zeitalters sprechen, sofort aber obartierhafte Töne anschlagen, wenn sie auf die „Entstittung der unteren Stände“ zu sprechen kommen.

Die sozialistische Jugend hat ihre Wege allein gefunden, sie wird sie in Zukunft allein zu finden wissen. „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“ Zwei Faktoren sind ihre treuen und ständigen Begleiter gewesen: die Schule des Lebens und die Bildungsarbeit an sich selbst. Nichts spricht dafür, daß diese beiden Lehrmeister in naher Zukunft unsere Jugend zu verlassen beabsichtigen. In diesem Sinne besagt der junge sozialistische Proletariat den Tag des Buches, ohne Bitterkeit, doch frei von Illusionen, erfüllt von der Ueberzeugung, daß ihm allein die große Mission, die Befreiung der Menschheit, gestellt ist.

Zum „Tag des Buches“

22. März 1930

Von bürgerlicher Seite wird auch in diesem Jahre wieder ein loa „Tag des Buches“ in Szene gesetzt. Goethes Todestag muß dazu herhalten, um einer Veranschaulichung den großen literarischen Hintergrund zu geben, der ihr in Wirklichkeit nur in sehr bedingtem Grade zukommt. Oder glaubt jemand im Ernst, daß in dieser kapitalistischen Gegenwart die Verfolgung geistig-kultureller Ziele ohne materielle Neben- oder richtiger Hauptbedingen noch irgendwie denkbar erscheint? Von der bürgerlichen Welt darf man wohl ohne Uebertreibung sagen: Im Anfang war der Profit. Das ist zwar eine allgemein anerkannte Tatsache, nur darf man es nicht offen zugeben. Darum bekommt die Sache gleich ein weit vornehmeres Gesicht, wenn man sich hinter Altmeister Goethe verstecken kann. Es ist übrigens außerordentlich interessant, daß der Bürger von heute in seiner geistigen Sphäre über den Dichter des „Faust“

nicht hinauskommt. Ueber Goethe hinaus beginnt nach bürgerlicher Anschauung offenbar die geistige Leere, das Nichts. Vielleicht haben die, die so denken, von ihrem Standpunkt aus nicht ganz unrecht. Ist im „Faust“ nicht alles enthalten — und in welcher großartiger Form! —, was des Bürgers Herz erfreut? Ist individualistischem Denken jemals ein herrlicheres Denkmal gesetzt worden als hier? Man möge nicht mißverstehen. Es fällt uns natürlich im Traum nicht ein, die dichterische und menschliche Größe eines Goethe herabzulesen zu wollen. Das wäre lächerlich und borniert. Aber nichtsdestoweniger wollen wir uns darüber klar sein, daß im „Werther“ und im „Wilhelm Meister“, in den „Wahlverwandtschaften“ und in „Sermann und Dorothea“ eine Weltanschauung zum Ausdruck kommt, zu der die Proletariat von heute nur noch in recht abge-schwächtem Maße innere Beziehungen haben. Wie jede revolutionäre Gesellschaftsklasse nach und nach die modernen Proletariat Träger einer eigenen, freilich noch im Werden begriffenen Weltanschauung. So muß natürlich auch langsam, aber stetig eine eigene proletarische Dichtung und Literatur emporblühen und sich je länger je mehr in bewußtem Gegensatz zu bürgerlicher Kunst und Dichtung stellen. Es liegt auf der Hand, daß hier nicht irgendwelche Erhabenheit, in sentimentalen Regionen schwebenden Kunstziele aufgestellt und verwirklicht werden, daß von ewigen Menschheitsideen ebensowenig die Rede sein kann, wie von einer geistigen Gemeinsamkeit zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten. Die proletarische Dichtung ist bewußte Klassenbildung und will als solche mit ihren Mitteln den politisch-wirtschaftlichen Klassenkampf nach Kräften fördern, ausweiten und ergänzen. Sie leistet also — nach der positiven Seite gesehen — sozialistisch-erzieherische Arbeit. Sie philosophiert nicht wie die Naturforscher von ebendem über die sozialen Probleme, der proletarische Dichter nimmt praktisch teil an dem großen historischen Versuch, die Welt zu verändern.

Von solchen Gesichtspunkten aus hat der „Büchertag“ seine Produktion ganz auf sozialistische Erziehungsarbeit einseitig. Hier wird nicht mehr dem loa „guten“ Buch gebührend, nur weil es eben „gut“ ist, das heißt, weil es in der literarischen Form vielleicht eine Leistung bedeutet. „Gut“ ist in diesem Sinne zweifellos Goethe, „gut“ ist Gerhard Hauptmann, „gut“ ist Balzac, Tolstoi, Dostojewski. Aber weil von den genannten Autoren dichterische Meisterwerke geschaffen wurden, soll man sie darum dem Proletariat von heute als empfehlenswerte und lebensnotwendige Lektüre vorsehen? Empfindet man denn dem Proletariat — um von einer anderen geistigen Sphäre zu sprechen — etwa einen Rancor oder Treibische als Lehrer sozialistischer Gesichtsbetrachtung? Was hier als unannehmbar erscheint, müßte also auch für das Gebiet der Dichtung Geltung haben. Damit stehen wir vor der Frage: sollen wir den „Tag des Buches“ hostilisieren? Nein, keineswegs. Auch wir wollen uns an ihm beteiligen; aber wir wollen uns nur insofern daran beteiligen, als wir ihn ausschließlich proletarisch-sozialistischer Dichtung und Literatur widmen!

Kulturkundgebung Severings

Im großen Festsaal des Leipziger Rathhauses fand Freitagabend die Kulturkundgebung zum „Tag des Buches“ statt. Reichsinnenminister Severing hielt die Eröffnungsvorrede, in der er u. a. ausführte: Ich bin weit entfernt, der Auffassung Ausdruck zu geben, als ob mit der Propaganda eines Tages die Räte des deutschen Buchhandels oder die Kulturkriege des deutschen Volkes beboden werden könnten. Ich bin aber doch der Meinung, daß es sich wirklich lohne, an einem Tage im Jahre dem deutschen Volke auszurufen, daß es die hohen Kulturgüter, die im Buche liegen, nicht zurückdrängen lassen solle von der, wie man sagt, Amerikanisierung unseres Kulturlebens. Ich möchte dabei, um nicht mißverstanden zu werden, einer Uebertreibung entgegen-treten, die zum Ausdruck bringt, als ob Film, Radio und Schallplatte geistigere Feinde des guten deutschen Buches seien. Wer dem guten deutschen Buche die Wege ebnen will, muß sich klar darüber sein, daß die Buchpreise und darüber hinaus die Kulturpreise unserer Tage nichts anderes ist als eine Begleiterscheinung der großen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die wir heute alle durchleben. In einer Zeit, in der der alte Mittelstand nahezu verloren gegangen ist, in einer Zeit, in der vier drei Millionen Arbeitslose zählen, kann das deutsche Buch einen reißenden Absatz beim deutschen Publikum nicht erwarten und finden. Eine erhebliche Besserung kann erst eintreten, wenn die sozialen, wenn die politischen, die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des deutschen Volkes sich bessern. Und da möchte ich ein

Wort an unsere Dichter und unsere Schriftsteller richten: Wer heute dem Volk, wer heute der Jugend einen Dienst leisten will, der soll nicht bewußt grau in grau malen. Er soll daran denken, daß wir aus dieser Krise bald wieder herauskommen mögen und daß zur Ueberwindung dieser Krise ein gut Stück Optimismus gehört. Und ich würde deswegen den Erfolg des Tages des Buches hoch anerkennen, wenn es gelingen sollte, unsere deutschen Dichter und Schriftsteller mit der Verpflichtung zu erfüllen, an die Arbeit zu gehen, um den Optimismus zu bekämpfen, der so viele schmerzhaft-reue Elemente in allen Lagern unseres Volkes heute lähmt.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsinnenministers sprach der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, der Reichstagsabgeordnete Dr. Siegfried v. Kardorff, über die Bedeutung des Buches. Ohne Frage seien gerade diejenigen Schichten, so führte von Kardorff aus, die vielleicht früher die tauffreudigsten waren, für gute Bücher, heute vielfach an den Bettelstab gebracht, und die andere Schicht sei noch nicht in der Lage, ihnen hier zu folgen. Dasagen aber müßte eingemeldet werden: Wenn ein Land immer noch in der Lage ist, 7 Milliarden für Tabak und Alkohol auszugeben, dann hat man nicht nur das Recht, sondern man hat auch die Pflicht, für die geistigen Interessen zu werben.

Zum Schluß des Abends sprachen der Schriftsteller Frank Thies über „Buch und Leben“ und Julius v. Stockhausen über „Die Jugend und das Buch“.

Wir machen in diesem Zusammenhang auf die am heutigen Samstagabend 8 Uhr im kleinen Saal des Stadt-Konzerthauses in Karlsruhe stattfindende Feierstunde zum Tag des Buches aufmerksam, in der der Arbeiterjugend in einer künstlerischen Kulturkundgebung die Bedeutung des Buches näher gebracht werden soll.

Eingeschränkter Nahrungsmittelverbrauch

Man schreibt uns: Die Veröffentlichungen über die amtlichen Erhebungen von Wirtschaftszahlen werden seitens des Statistischen Reichsamts fortgesetzt. In Nr. 24 von Wirtschaft und Statistik befindet sich u. a. eine Gegenüberstellung des Verbrauchs je Vollperson von Nahrungsmitteln und Genussmitteln in den einzelnen Einkommensstufen. Die Verbrauchserhebungen, die sich bei einer Veränderung des Einkommens erheben, sind außergewöhnlich groß. Erhält werden Arbeiter- und Angestellten-Haushaltungen mit einem Jahreseinkommen je Haushalt bis unter 2500 M bis 4300 M und mehr. Eine Vollperson zur Unterlage genommen, erhöhen sich die verbrauchten Mengen der wichtigsten Nahrungsmittel von der untersten bis zur obersten Wohlhabensstufe wie folgt:

	unterste Wohlhabensstufe	oberste Wohlhabensstufe
Fleisch und Fleischwaren	33,0 kg	60,0 kg
Milch	109,4 l	168,9 l
Butter	2,7 kg	10,1 kg
Eier	3,6 kg	6,2 kg
Weißbrot und Weizenkleinbrot	78 St.	227 St.
Gemüse	14,8 kg	26,5 kg
Kaffee, Tee, Kakao	30,6 kg	48,6 kg
	4,4 kg	51,6 kg

Es handelt sich hier um ein Jahreseinkommen je Vollperson bis unter 800 M und von über 1500 M. Die Zusammenstellung spricht für sich selbst. In der obersten Stufe war der Verbrauch an Fleisch und Fleischwaren fast um das Doppelte höher, an Milch um das Ein- und einhalbfache, an Butter um das Vierfache, an Eiern um das Dreifache usw. An der Spitze standen die untersten Einkommensstufen bei dem Verbrauch von Margarine, Schmalz, Graubrot und Schwarzbrot usw. Naturgemäß waren die in der höchsten Wohlhabensstufe verzehrten Nahrungsmittel von besserer Qualität. Die Gegenüberstellung ist zweifellos ein Beweis dafür, wie die Minderbemittelten sich einschränken müssen. Sie sind zum Darben verurteilt und erreichen den notwendigen Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel nur selten. Ihre Lage zu verbessern ist die dringendste Aufgabe.



Als Freund

in Stunden der Freude, als Begleiter auf Reise und Fahrt, als Berater in Stunden der Arbeit, als Helfer im Kampf ums Dasein, immer unsere Bücher!

Genossinnen und Genossen!

- Wollen Sie kampffähiger, schlagkräftiger, in Ihren Auseinandersetzungen mit Ihren Ausbeutern und deren Organen werden?
- Wollen Sie sich falsche Wege auf Ihrem Marsch nach politischer Selbständigkeit und wirtschaftlichem Aufstieg ersparen?
- Wollen Sie Ihre eigenen praktischen Erfahrungen noch steigern durch die Ausnutzung der Erfahrungen früherer Generationen und durch die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen?
- Wollen Sie Ihren Geist geschmeidig erhalten, statt seine Abstumpfung im Dienst des Kapitalismus untätig zuzulassen?
- Wollen Sie Ihr Lebensgefühl durch unerhörte Erkenntnisse steigern?

Dann lesen Sie

Sozialistische Bücher

Sie erhalten aber diese Bücher nur in der Buchhandlung:

„Volksfreund“

Waldstraße 28 Karlsruhe Fernruf 7020/21

Aus aller Welt

Honers Mithild am Tode des Oberwachmeisters Kern
 Frankfurt a. M., 21. März. Der von vornherein der Teilnahme an der Tötung des Polizeiwachmeisters Kern verdächtige Hermann Honer legte heute bei seiner Vernehmung nach anfänglichem Weigern ein umfassendes Geständnis ab. Darnach hat er auf Kern geschossen, weil er den von dem getöteten Oberwachmeister angehaltenen Radfahrer Schulte vor der Festnahme schützen wollte.

Fünf Araber zum Tode verurteilt
 Jerusalem, 21. März. Fünf Araber, die des Mordes angeklagt waren, wurden zum Tode und zur Zahlung von 1000 Pfund Strafe an die Familien ihrer Opfer verurteilt. Die Morde sollen zur Zeit der Unruhen in Hebron begangen worden sein.

Entdeckung einer Burg Gottfried v. Bouillons
 Paris, 21. März. Ueberreste einer Burg, die Gottfried v. Bouillon im Jahre 1066 errichten ließ, sind in der Nähe von Montfaucon entdeckt worden. Die Mauern weisen einen Durchmesser von 50 Zentimeter bis 2 Meter und eine Höhe von 2 Metern auf und sind gut erhalten. Die Grundmauern liegen in einer Tiefe von 10 Metern.

Vollstrecktes Todesurteil
 Douai (Dept. Nord), 21. März. Der Mörder von Soubourdin, Maletis, der wegen Vergewaltigung und Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern hingerichtet.

Lebensjahrsfrist eines früheren Berliner Rechtsanwalts
 Berlin, 21. März. Vor vier Jahren verstarb plötzlich aus Berlin der damalige Rechtsanwalt Dr. Theodor Hrens, der sich in rechtlichsmäßig kurzer Zeit eine nicht unbedeutende Strafrechtspraxis erworben hatte. In eingeweihten Kreisen ging das Gerücht, daß der besagte junge Anwalt ein Opfer des Kollaps und der Spielleidenschaft geworden sei. Er hatte auf einmal seine Praxis völlig vernachlässigt und sich auf weltliche Geschäfte eingelassen, die eine Reihe von Strafanträgen gegen ihn zur Folge hatten. Nach einem völligen kollektiven Zusammenbruch verließ Dr. Hrens Hals über Kopf Berlin und hat seitdem ein abenteuerliches Leben im Orient geführt. Er hat sich seinen Lebensunterhalt als Pianist in Kinos und Jazzbandkapellen, als Portier in großen Hotels, als Kantinenpächter in Kleinstädten und schließlich als Koch auf einer Segelyacht im Mittelmeer verdienen müssen. Nach vierjährigem Aufenthalt im Orient hat er nun den Entschluß gefaßt, unter sein Abenteuerleben einen diden Strich zu machen und sich zur Erlaubnis des Strafenlassens den Gerichtsbehörden zur Verfügung zu stellen. Rechtsanwalt Dr. Kurt Fontbeim hat für ihn den Antrag auf fähiges Geleit bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Der will geltend machen, daß, soweit überhaupt eine strafbare Handlung vorliegen sollte, diese nur im Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit, hervorgerufen durch übermäßigen Koffeingenuß, begangen sein könne.

Das Urteil über Hartmannsdorf
 Chemnitz, 20. März. Wegen der Hartmannsdorfer Unruhen vom 3. Januar ds. J. wurden heute sechs Verurteilte von gemeinsamen Schöffengericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis bis herunter zu 30 K Geldstrafe verurteilt.

Schulbrand
 WTB, Troon (Ohio), 20. März. In einem in der Nähe befindlichen Schulgebäude brach heute ein Brand aus, der die Schule völlig in Asche legte. Drei Kinder fanden den Tod in den Flammen. 20 konnten sich mit knapper Not retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Wilkins zurückgekehrt
 Polarforscher Sir Hubert Wilkins ist von seiner Antarktisexpedition nach Amerika zurückgekehrt. Er entdeckte bei seiner Reise fünf Anzeln und nahm eine neue Küstenlinie von 19 000 Kilometer Länge topographisch auf. An den Stellen, an denen Festland vermutet wurde, nahm Wilkins nur offenes Wasser wahr.

Nöwenjagd in der Flugmaschine
 Aus London wird uns geschrieben: Mit dem feinsten Bankier Rothschild aus London, für den Zeit und Geld somit bis zu einem gewissen Grade käuflich ist, schreitet dieser Tage die Teilnehmer der modernsten und schnellsten Nöwenjagd, die die zivilisierte und wildere Welt je gesehen hat, von Afrika nach Zürich zurück. Baron Rothschild war nicht geneigt, lange Wochen auf einem Damfer zu verbringen, um ans Ziel seiner Jagdwünsche, in den afrikanischen Urwald, zu gelangen. Im Retze und Jagd abzufügen, mietete der Bankier sich den schweizer Flieger Mittelholzer und das Großflugzeug „Ad Astra“ zur Fahrt nach Afrika. Außer Rothschild, Mittelholzer und einigen ausblühenden Freunden des Bankiers beteiligten sich an der Expe-

dition als zweiter Pilot der deutsche Flieger Weidmann und der Mechaniker Kunsle. Die ganze Reise, die Ende Januar in Zürich begann, dauerte sechs Wochen. Es wurden 17 535 Kilometer in 115 Flugstunden zurückgelegt.

Nach den Schilderungen der Teilnehmer war die Expedition außerordentlich interessant und zwar nicht nur vom Standpunkt des Jägers, sondern auch vom humanitären Gesichtspunkt aus. Zum ersten Male wurde der 6200 Meter hohe Kilimandjaro, der höchste Berg Afrikas, überflogen, sowie der 5600 Meter hohe Berg Kenna. Basis der Expedition war die Stadt Nairobi in der englischen Kolonie Kenia.

Die eigentlichen Jagdwünsche der Millionärsjäger wurden in der Ebene zwischen Viktoriasee und dem Fuße des Kilimandjaro durchgeführt. Die Flieger konnten hier während längerer Flugpatrouillen über der Steppe mehr als Hunderttausend Stück Rotmilch und unter anderen wilden Tieren nicht weniger als dreitausend Löwen feststellen. Einmal erblitzten die Jäger in einer einsigen Stelle, die sicherlich noch nie von eines Menschen Fuß betreten worden ist, hundert Löwen, von denen jedoch nur drei geschossen werden konnten. Ingesamt wurden im Laufe der sechs Jagdwochen fünf Löwen, fünf Büffel, zwei Rhinoserosse und eine größere Anzahl Antilopen erlegt.

Als die Expedition beendet war, wählten die fliegenden Millionäre für die Rückreise den Luftweg über Nairobi—Munkhala—Cartum—Ätjan nach Kairo; von hier flog man dann über Athen und Rom, wo die „Ad Astra“ zum ersten und einzigen Male wegen schlechten Wetters unvorhergesehen landen mußte, nach Zürich.

Wunsch nach Hammelhirn
 Bei einem Genfer Arzt erlitten dieser Tage ein zwanzigjähriger Mann und hat allen Ernstes, sein Gehirn herauszunehmen und ihm statt dessen ein Hammelhirn einsetzen. Der Arzt beschrieb, wie das Hirn für Geisteskräfte.

Von der deutschen Himalayexpedition
 Kalkatta, 21. März. Die Vorbereitungen der Expedition, die den Kantschintschingha besetzen will, ist von hier nach Darjeeling aufgebrochen.

Das „Nein“ vor dem Traualtar
 Ehr., 20. März. Einen unerwarteten Ausgang nahm eine kirchliche Trauung in der Klosterkirche zu Dienten. Bei Befragen des Pfarrers antwortete nämlich die Braut statt mit einem freudigen Ja mit einem energiegelassen Nein, so daß der Traualt unverzüglich abgebrochen werden mußte. Eine praktische Auswirkung dürfte diesem Zwischenfall aber kaum zuzufallen, da auch in der Schweiz der kirchlichen Trauung zuerst die Eheschließung vor dem Standesamt vorauszusetzen ist.

Regierungspräsident Momm zurückgetreten
 Ein Opfer seiner Frau.

Wie der amt. preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, unterm 21. März d. J. an den Regierungspräsidenten Dr. Momm, dessen Frau zuerst im Gesprächsmittelpunkt steht, das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Regierungspräsident!
 Ihr Rücktritt aus dem bisher von Ihnen verwalteten Amte des Regierungspräsidenten in Potsdam hat mich mit aufrichtigem Bedauern erfüllt. Die Gründe, die Sie zu diesem Entschlusse bestimmt haben, geben mir besonders eBranllung, mit dankbarer Anerkennung der zahlreichen Verdienste und schönen Erfolge zu gedenken, die Sie sich in jahrzehntelanger treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung nicht nur in Ihrer letzten Dienststelle, sondern auch auf allen übrigen von Ihnen bekleideten Posten erworben haben. Das Bewußtsein eines in aufopfernder und selbstloser Hingabe dem Staatsdienste gewidmeten Lebens und die unerschütterliche Hochachtung aller Menschen, mit denen Sie dienstlich oder außerdienstlich in Berührung gekommen sind, begleiten Sie in Ihren Ruhestand und werden Sie alle die Rämpfe und Enttäuschungen, die Sie sonst erleben, überwinden lassen.
 Mit dem Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung bin ich Ihr sehr ergebener (ges.) Waentig.“

Spirituosensteuer statt Schankstättensteuer
 Kopenhagen, 21. März. (Via. Dahl.) Die unter sozialistischer Führung stehende und in der Mehrzahl von sozialdemokratischen Ministern gebildete dänische Regierung hat am Freitag dem Reichs-

tag ein Gesetz vorgelegt, nachdem die seit dem Jahr 1922 bestehende schenkensteuer auf alle in öffentlichen Restaurants und Schankstätten verabsolgten Speisen und Getränke ab 1. April aufgehoben werden soll. Die Steuer hat dem Staat jährlich etwa 15 Millionen Kronen eingebracht. Dieser Betrag soll für die Zukunft durch eine Erhöhung der Steuer auf alle ausländischen Getränten, wie Cognac, Whisky und Glühwein, ersetzt werden. Die Regierung erhofft von der Aufhebung der Restaurationssteuer eine Belebung des Touristenverkehrs in Dänemark.

Die Unterschlagungen bei der Post in Durlach

Die seit vorigen Sommer häufig geäußerte Behauptung, daß die Post in Durlach tätig war und sich als Schalterbeamtin in Unterschlagungen zu schulden kommen ließ, ist anfangs dieser Woche in Durlach verhandelt und nach dem Gefängnis in Offenburg verbracht worden. Nach Erledigung notwendiger Formalitäten wurde die Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis in Karlsruhe angeordnet und befindet sich die Defraudantin seit Sonntag dort in Haft. Ueber die Verurteilung amtlicher Posthalter durch die Börsen erfahren wir folgendes:

Die Verfehlungen der ledigen 34jährigen Beamtin reichen anscheinend längere Zeit zurück und gelangten deshalb nicht zur Kenntnis der Postbehörde, weil diese nicht nur unter der ganzen Beamtenschaft, sondern auch in Durlach selbst, besonders bei der Durlacher Geschäftswelt großes Vertrauen besaß. Viele Jahre verlor sie den Schalterdienst im Postfach und Einzahlungsverkehr und dadurch kam es, daß ihr von Geschäftslenten außerordentlich große Summen zur Einzahlung bei der Post übergeben wurden. Auf diese Weise gingen ihr täglich hunderte Mark durch die Hände ohne daß die Möglichkeit einer Kontrolle gegeben war. Die Postbehörde schenkte selbstverständlich für diese Fälle alle Anstrengungen auf Haltbarkeit ab.

Wie die Oberpostdirektion Karlsruhe im vorigen Jahre mitteilte, belief sich die im Dienst unterschlagene Summe damals auf über 3000 Mark. Ob sich inzwischen der Diebstahl infolge der vorgenommenen Revision erhöht hat, darüber war Genaueres nicht zu erfahren. Nach den jetzt vorliegenden Angaben zuverlässiger Stellen erreicht der Schaden, der bis jetzt ermittelt ist, 7000 Mark. Die Verhaftete wurde bereits eingehend verhört und werden die darüber gemachten Angaben durch die Kriminalpolizei zur Zeit nachgeprüft. Das Ergebnis der Untersuchung bleibt abzuwarten. Als im vorigen Jahre die Unregelmäßigkeiten der Börsen bekannt wurden und nachdem sie die Stadt ergriffen hatte, stellte daraufhin die Postbehörde Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft verfolgte die Spur, die — wie auch von der Bevölkerung allgemein geäußert wurde — möglicherweise über die Schwelger nach Frankfurt führte, wo die Flüchtlinge bei Verwandten im Elbisch Unterkunft gefunden haben soll. Im Laufe der Zeit gingen ihr jedoch die Mittel aus und war sie deshalb gezwungen, eine Stellung anzunehmen. In diesem Punkte kehrte sie nach Deutschland zurück und hielt sich in Durlach auf. Ein Genbarm aus Durlach, der vor einiger Zeit in gleicher Eigenschaft dort in Verlet worden war, sah die Börsenflüchtlingin zufällig auf der Straße und verhaftete sie auf der Stelle. Nachdem die zuständigen Stellen in Kenntnis gesetzt worden waren, erfolgte die Ueberführung über Offenburg nach Karlsruhe.

Ueber die Gründe zu den begangenen Unterschlagungen und aus welchen Motiven sich die Tat ableiten läßt, darüber werden wohl die jetzt einliegenden Vernehmungen Klarheit bringen. Unbegreiflich ist es allen, die in engeren Beziehungen zu der Verhafteten standen, daß diese persönlich keinerlei Aufwand getrieben hatte und von durchaus achtbaren Eltern stammt.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 22.—31. März 1930
 Im Landestheater: Samstag, 22. März. *G 17. Th.-Gem. 1401—1500. Zum ersten Mal: Sebastianlegende. Von Ormer. 20—22.30 Uhr (5.—). — Sonntag, 23. März. Nachmittags: 11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Das Räuber von Helbron. Von Kiehl. 15—17.45 Uhr (3.—). Abends: *A 18. Th.-Gem. 401—500. Zirkus. Musikrama von Albert. 19.33—22 Uhr (5.—). — Montag, 24. März. 8. Sinfonie-Koncert. Solisten: Alma Weidie (Violine) und Magda Straß (Alt). 20—22 Uhr (5.—). — Dienstag, 25. März. *B 18. Th.-Gem. 301—400. Der Waffenschmied. Komische Oper von Vorberg. 20—22.30 Uhr (7.—). — Mittwoch, 26. März. *E 18. Th.-Gem. 201—300 und 1201—1300. Sebastianlegende. Von Ormer. 20—22.30 Uhr (5.—). — Donnerstag, 27. März. *D 19 (Dauerbillet). Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Die Wäcker Dreifus. Schauspiel von Heffisch und Herzog. 19 bis nach 22 Uhr (5.—). — Freitag, 28. März. F19. (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Der Eigenbaron. Operette von Joh. Strauß. 20—22.45 Uhr (7.—). — Samstag, 29. März. *C 19. Die Wäcker Dreifus. Schauspiel von Heffisch und Herzog. 20 bis nach 23 Uhr (5.—). — Sonntag, 30. März. *G 18. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Neu einstudiert: Die Zuhin. Große Oper von Gelsen. 19 bis nach 22 Uhr (8.—). — Montag, 31. März. *B 19. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Sebastianlegende. Von Ormer. 20—22.30 Uhr (5.—). Im Stadt. Konzerthaus: Sonntag, 23. März. *Kater Lampe. Komödie von Rosenow. 19.30—22 Uhr (4.10). — Sonntag, 30. März. *Kater Lampe. Komödie von Rosenow. 19.30 bis nach 21.30 Uhr (4.10).



GASHERDE

JUNKER & RUH

Hausfrauen laßt Euch nicht verblüffen!

Der Junker & Ruh Gasherde
 garantiert mit seiner vollendeten Konstruktion und Ausführung den **geringsten Gasverbrauch** bei **kürzester Koch-, Brat- und Backzeit.**

Der neue Original Junker & Ruh Doppelsparbrenner D.R.P.
 mit Regulierdüse D.R.P. ist in seinen Vorzügen unerreicht.
Nur ein Doppelsparbrenner ermöglicht absolut sicheres und sparsames Weiterkochen mit der Sparflamme.

Die Back- und Bratöfen der Junker & Ruh Gasherde mit dem **drehbaren Backofenbrenner in Tropfenform** und der **neuen Heizgasführung** mit Backofen-Regulierdüse D.R.P. eignen sich gleich gut zum Backen, Braten und Grillen. Selbst die von der Konkurrenz zum Verblüffen des Publikums künstlich zusammengestellten, im praktischen Haushalt aber niemals vorkommenden Kombinationsgerichte werden im Backofen der **Junker & Ruh Gasherde** in kürzester Zeit und mit geringerem Gasverbrauch hergestellt. Nach wie vor steht also der

Junker & Ruh Gasherde an der Spitze
 und wird von keinem anderen Fabrikat übertroffen. Wir beweisen unsere Behauptungen durch praktische Vorführungen in unserer Lehrküche im Werk, Siemensstraße 1

JUNKER & RUH A.-G., KARLSRUHE i. B.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 22. März 1930.

Geschichtskalender

22. März, 1599 *Maler Antonis van Dyck. — 1771 *Schriftsteller Heinrich Heine. — 1832 †Goethe. — 1858 *Sozialist Adolf Hoffmann-Berlin. — 1919 Sowjetregierung in Ungarn. — 1920 Ende des Generalstreiks gegen den Rapp-Bau. — 1924 †Tschechischer sozialistischer Geandter Tuzar.

23. März, 1801 Zar Paul I. erschossen. — 1842 †Dr. Schriftsteller Besse (Stendhal). — 1858 *Historiker Ludwig Duibbe, Positiv. — 1920 †Hochschule A. Zuns. — 1921 Putsch in Hamburg und Mitteldeutschland. Belagerungszustand. — 1923 Auflösung d. „Deutsch-nationalen Freiheitspartei“ durch Geeringa.

Vom Glanz der Sonne vergoldeter Frühlingssanfang

Am Donnerstag schien es, als ob der Winter dem Frühling absolut keinen Platz machen und seinen Hohn über den talentmäßig festgelegten Frühjahrsbeginn zum Ausdruck bringen möchte. Aber der Freitag morgen, der Frühjahrsanfang, begrüßte uns mit klarem Himmel und die liebe Sonne lachte auf die Erde herab, so daß der „Reif in der Frühlingssnacht“, wie er sich ebenfalls gestern einstellte, gerne hingenommen wurde. Die Hauptfrage war, daß wir einen wirklich schönen, ja frühlingmäßigen Lenzbeginn verzeichnen und sich an ihm erfreuen konnten.

Neue Hoffnung tut sich im Menschenherzen auf. Schneeglöckchen lugen aus den Gärten. Gräser und zarte Pflänzchen verraten junges, neues Grün, an Baum und Strauch schmelzen braune Knospen, die Köpfe der Weiden drehen bereits silbern hervor. Birke und Haselstrauch treiben ihre Blütenwürstchen vorwärts und da und dort finden sich schon blumige Erstfrühlingsboten. Auch in der Vogelwelt redet Vorfrühlingsfreude. Sie geben ihrer Hoffnung über den werdenben Frühling Ausdruck und

„wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen ...“

Auch die Insektenwelt merkt des Frühlings Nahen. Die Ameise, die als guter Prophet anzusprechen ist, hat schon im Oktober verraten, daß der kommende Winter Gnade malten lassen werde, denn sie versteckte sich nicht in die Tiefe der Erde, sondern suchte Überwinterung auf dem Boden ihrer Tannennadelburg. Und zurzeit magt sie sich bereits wieder geschäftig in ihrem Bau bemerkbar. Während ich die fleißigen Tiere sinnend betrachte, summt es aus dem Walde:

„Lauwe Lüfte fühl ich wehen,
Goldener Frühling laut herab ...“

Es waren die Stimmen eines jungen Paares, die festumflungen den Waldweg entlang gingen. „Er“ etwa 18, „Sie“ um die Wende der Heiratfähigkeit. Wenn alle Kreatur dem Frühling entgegenwinkt, warum nicht auch das Meisterwerk der Natur? Geht selbst hinaus, benützt die prächtigen Frühlingstage, schauet und horcht hinein in das erwachende Leben und ihr werdet merken, daß der Frühling im Anmarsch ist und sich durchsetzen will. Wenn auch vielleicht noch Tage des Rückzuges kommen, die Sonne steigt mit jedem Tage und mit ihr unser Hoffen. Die Herrschaft des Lebens über den Tod, der Glaube an die Ewigkeit im unversehrten Weltall wird aufs neue besiegelt und bekräftigt in diesen Vorfrühlingsstagen.

Schwindel-Manier der SPD.

Der Schmierfink der sogenannten „Arbeiterzeitung“, genannt Berichtsfahrer, überschlägt sich in Puschelbäumen in einem Artikel in seinem Revolverblatt, überschrieben: „Das war e Scheune Pleite“. Diesen Artikel soll ein Prolet über den am Samstag, den 15. d. März, stattgefundenen „Massenaufmarsch“ gebracht haben. In diesem Artikel wird weiterhin krauses Zeug verbracht, indem es so dargestellt wird, daß wir mit Hunderttausenden „erednet hätten“. Wie muß es im Hirn dieses SPD-Frosches aussehen, der einen solchen Unfuss verapft? Ein normal denkender Mensch kann für eine in Karlsruhe zu veranstaltete Demonstration von Arbeiterseite ausgedehnt mit „Hunderttausende“ nicht rechnen, wo die Einwohnerzahl nur 158 000 Seelen, einschließlich solcher Geisteshebeln wie Figura SPD-Berichtsfahrer steigt, zählt. Auch soll ein Versuch, die Betriebsarbeiter und die übrigen Gruppen anzupöbeln, fehlgeschlagen haben, und in den Anfängen heftig gebrochen sein, was vollends den Pleitegeier gebracht haben soll.

So viel Worte, so viel Lügen! Die Absicht ist zu durchsichtig, als daß man nicht erkennt, daß es diesem Schmierfinken nur darauf ankommt, die Partei der SPD und die Gewerkschaften in den Rot zu ziehen. Der „Berichtsfahrer“ der sogenannten Arbeiterzeitung hat bestimmt unsern neuen Auftakt am Montag, den 17. März zu der nun am Dienstag, den 18. März stattfindenden Demonstration nicht gelesen, in dem wir mitteilen, warum und aus welchen Gründen die zu Samstag, den 15. März anberaumte Demonstration ausgefallen ist. Wir stellen fest, daß von dem Fackelszug, von dem der SPD-Schmierfink träumte, am Samstag nie stattgefunden hat. Wenn aber uniformierte Reichsbannerleute mit einem Trupp von Zivilisten marschiert sind, so sind dies nur solche Leute gewesen, die sich trotz des schlechtesten Wetters nicht abhalten ließen und sich am ausschreibenden Sammelplatz eingefunden haben. Nachdem die Zeitungs-Veranstaltung abgefaßt, sind sie geschloffen in ihr Quartier abmarschiert. Hiermit ist der Schwindel des Schmierfinken in der Arbeiterzeitung entlarvt. Ob dieser „Berichtsfahrer“ über den gewaltigen und wichtigen Aufmarsch, der eigentlichen Demonstration am Dienstag, berichtet wird, wird zu bezweifeln sein. Alle übrigen in seinem Bericht aufgeführten Unwesenheiten schenken wir der Mannheimer Papageientanz und ihrem Lügenpeter.

Soziald. Partei - Bezirk Mittel- u. Südweststadt

Der Bezirk hielt am Mittwoch in der „Gambriusshalle“ seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Wahl der Bezirksleitung und Vortrag des Gen. Seipel über die Entwicklung des Proletariats. Bei der Wahl wurden gewählt: als 1. Bezirksvorsitzender Gen. Decker, 2. Vor. Gen. Franz Siemann und als Schriftführer Gen. Volz. Als Beisitzer die Unterbezirksleiter Gen. Strödel, Goll und Böhringer. Ferner die Genossen Penn, Krieger und Bette. Genosse Seipel hielt dann ein Referat über obiges Thema, wobei er von der Zeit anging, als Amerika entdeckt wurde bzw. der Seeweg dorthin. Es erwiderte sich der Handel, hauptsächlich mit Luxusartikeln, welche sich nur der Adel und die hohe Geistlichkeit beschaffen konnten. Das Geld dafür wurden von dem hiesigen Bauern herausgepreßt. Dadurch, daß der damalige Bauer ausgebeutet und geknechtet war, entstanden auch die Bauernaufstände. Der Referent kam dann auf die Entwicklung des Bauernwesens zu sprechen, das sich die Kaufleute in den Städten zunehmen machten. Es entstand das Verlagsystem und die Seimarbeit, die wir heute noch in Thüringen in so ausgeprägtem Maße haben. Der Kinderlegen dieser Menschen war auch damals

Stadtrats-Beschlüsse

vom 20. März 1930

Strassenbahn nach dem Rheinstrandbad Rappnawört

Im Zusammenhang mit der Anlage des Rheinparcs und Strandbades Rappnawört hat die Stadt die nach Darlanden führende Strassenbahnlinie bis nach Rappnawört hinaus verlängert. Man war sich darüber klar, daß je nach der Entwicklung des Verkehrs der früher gebaute, zum größten Teil einseitige Linien von der Erzbergerstraße bis nach Darlanden sich als unzureichend erweisen müßte. Dieser Fall liegt heute bereits vor. Die Beförderung der Tausende von Besuchern des letzten Sommers vollzog sich in beiden Richtungen nur unter äußerster Schwierigkeit, wobei die Fahrgäste reichlich viel Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen mußten. Das Interesse der Badbesucher, der Strassenbahn und des Rheinstrandbades Rappnawört erfordert in gleichem Maße eine Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten. Diese Verbesserung besteht in der Einführung des 7½-Minutenverkehrs gegenüber dem bisher nur möglichen 15-Minutenverkehr. Dadurch wird ein reibungsloserer Betrieb, gleichzeitig auch eine höhere Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Linie nach Rappnawört erzielt. Das Mindestmaß dessen, was notwendig ist, um den 7½-Minutenverkehr einzurichten, besteht in der Anlage einer Schleife im Ortsteil Darlanden und in der Verlängerung zwei vorhandener Ausweichen zwischen Eckenerstraße und Darlanden, sowie in der Einrichtung einer optischen Signalanlage. Diese Maßnahmen sollen durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke geht dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage zu. Mit Rücksicht auf die gebotene Sparlichkeit erscheint es heute dem Stadtrat nicht möglich, den von mancher Seite, vor allen Dingen von der Bevölkerung sehr sehr begrüßten vollkommen zweigleisigen Ausbau der Linie durchzuführen.

Strassenbahn nach dem Rheinhafen

Eine seit längerer Zeit ins Auge gefaßte Verbesserung im Betrieb der Strassenbahnlinie 1 (Durlach-Rheinhafen) wird sich in nächster Zeit verwirklichen lassen. Es handelt sich um die Anlage einer Kreislinie an der Endhaltestelle Rheinhafen. Der Vorteil, der dem Betrieb dadurch entsteht, wird es ermöglichen, in kürzester Zeit den für die Anlage auszuwendenden Kostenbetrag zu tilgen. Der Stadtrat stimmt deshalb dem Projekt zu.

Rheinbad Maxau

Die bisherigen Pläne des städt. Rheinbades Maxau haben um Aufklärung des Nachverhältnisses abeten. Der Stadtrat entspricht diesem Ansuchen. Eine Neugestaltung kommt nicht mehr in Frage. Dagegen wird das Bad dem Kaufmann Wilhelm König und der Wertmeister Friedrich Rodenberger in Karlsruhe zu Eigentum übertragen, die ihrerseits verpflichtet sind, es in geordneter Weise zu unterhalten und zu betreiben und in den Badeseiten zur öffentlichen Benutzung offenzubehalten. Die Stadt hat sich für die ersten 5 Jahre vom Eigentumsübergang an das Recht vorbehalten, die

Ichon ein Jahr später. Es kam zu Auswanderungen von Bauern und Handwerkern, hauptsächlich nach Ausland (Polen und Südamerica). Aber auch die Heeresstrahlen beschäftigten sich mit Raubzügen, welche von Ort zu Ort zogen. Meistens nahm sich die Miliz der Fürsten diesen Menschen „leider lieblos“ an und steckte sie in ein Arbeitshaus, wo sie für die Fürsten arbeiten mußten. In die Städte durften diese Raubzügen nicht, da die Bürger für ihre Sicherheit fürchteten. Sie ließen sich daher vor den Städten nieder, wodurch später die Arbeiterrevolte entstanden. Die Entwicklung der Maschinen machte ichon damals Fortschritte, wie wir es ja aus den „Rebern“ von Gerhart Hauptmann kennen. Allerdings konnten sich nur die Begüterten Maschinen kaufen. Der Handwerker mußte in deren Diensten treten und wurde nimmer am Lohnklauen. An Hand einer Skizze zeigte Gen. Seipel am Schluß nochmals die ganze Entwicklung der Arbeiterklasse. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten nochmals für den Vortrag und machte noch ergänzende Ausführungen.

Bei Punkt Verchiedenes wurden noch verschiedene den Bezirk betreffende Fragen behandelt. Nachdem Gen. Decker der Versammlung den Dank für das entgegengebrachte Vertrauen ausgesprochen und zur Mitarbeit aufzufordern hatte, konnte die Versammlung gelöst werden. A. V.

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag vor-mittag gegen 11 Uhr auf der Etlinger Allee bei der Eisenbahnbrücke, an der Wirtschaft zum „Lautersee“. Ein von Pflieger besetzter Möbelwagen befand sich auf der Fahrt von Karlsruhe nach Ruppurr, als zu gleicher Zeit der fahrplanmäßige Verkehrsomnibus der Linie Karlsruhe-Ruppurr die Etlinger Allee in derselben Richtung passierte. Der Chauffeur des Verkehrsomnibusses wollte den Möbelwagen überholen und erlitt dabei den neben dem Pferdegepann gehenden verheirateten 71 Jahre alten Fuhrmann Josef Schmidt, der bei einem Karlsruher Fuhrhalter beschäftigt ist. Schmidt wurde von dem Verkehrsomnibus von hinten angefahren und trug einen Schädelbruch, Kopfquerschwunden und Querschwunden an den beiden Unterextremitäten davon. Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Stadt Krankenhaus verbracht, wo er nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist. Die polizeiliche Untersuchung der Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Offentl. Beamtenverlammlung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes Ortsausschuß Karlsruhe

Am 17. März ds. Js. fand im Gartenloale des Friedrichshofs eine öffentliche Beamtenverlammlung statt, in der Dr. Köster vom Bundesvorstand des A.D.B. Berlin über das Beamtenvertretungs-gesetz referierte. In kurzen Zügen streifte der Referent den Ver-gang der Beamtenvertretungsrechte seit dem Jahre 1919, die wohl den Beamten in der Verfassung gewährleistet sind, jedoch bis heute durch die Untertreue der Beamten noch nicht den Ausbau er-fahren haben, wie es im demokratischen Staat erforderlich ist. Im Jahre 1920 wurde wohl der erste Entwurf ausgearbeitet, erlangte aber keine Gesetzeskraft. Das der Entwurf endlich dem Reichstag ausgegangen ist, ist das Verdienst des Reichsinnenministers Severing. Das Mitwirkungsrecht kommt auch in diesem Gesetzentwurf nicht genügend zur Geltung. Viele Wünsche bleiben noch übrig, die zu erkämpfen sind. Der A.D.B. hat sofort nach der Bezeichnung im Reichstag seine Anträge mittels der A.D.B.-Zeitung ver-öffentlicht, während der D.B.B. in seiner Zeitschrift wohl ohne Artikel schrieb, jedoch keine Anträge seinen Mitgliedern nicht unter-breitete. Es ist eine unfaire Behauptung, des D.B.B., der A.D.B. hätte auf das Mitbestimmungsrecht verzichtet.

Der Referent erntete für seine institutionen Ausführungen reichen Beifall. In der darauffolgenden Diskussion beteiligte sich der

Rücküberzeugung des Bades zu verlangen, für den Fall es nicht ordnungsgemäß betrieben wird.

Errichtung einer Turnhalle im Stadtteil Bulach

In dem Vertrage über die Eingemeindung des Vororts Bulach hat die Stadt die Verpflichtung übernommen, im Stadtteil Bulach noch im Jahre 1930 eine Turnhalle zu errichten. Die tech-nischen Vorbereitungen für diesen Bau, insbesondere die Planbear-beitung, sind beendet. Dagegen sind die Schwierigkeiten, die sich dem Erwerb der für den Bau erforderlichen Grundstücke entgegenstellten haben, noch nicht vollständig überwunden. Trotzdem wird der Stadtrat dem Bürgerausschuß demnach eine Vorlage über den alsbald durchzuführenden Bau der Turnhalle unterbreiten. Der Stadtrat ist sich dabei bemußt, daß die Durchführung des Baues in der heu-tigen Zeit größter Geldknappheit kaum zu verantworten wäre, wenn es sich nicht darum handelte, einer in aller Form übernommenen Vertragspflicht zu genügen. Für den Erwerb der erforderlichen Grundstücke ist ein Kaufpreis von 8980 RM. vorzulegen und für den Bau der Halle ein Betrag von 72 000 RM. Beide Beträge sind aus Anlehensmitteln zu befreiten.

Kriegerehrenmal auf dem Hauptfriedhof

Der Stadtrat stimmt dem Antrage des städtischen Hochbauamtes auf Vergebung der Grab-, Maurer- und Steinbauarbeiten für die Herstellung des Sockels für das Kriegerehrenmal auf dem Haupt-friedhof zu.

Förderung des Wohnungsbaues 1930

Für die Herstellung weiterer 72 Neubauwohnungen in 10 Wohn-familienhäusern bewilligt der Stadtrat Baubehelfen von insgesamt 277 000 RM. und Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbeitrag von 251 500 RM. Von den neuen Wohnungen erhalten 4 je 2, 2 je 3 und 10 je 4 Zimmer. Zwei Gebäude liegen an der Beierstraße am Allee, je drei an der Karl- und an der Stoerstraße, je eines an der Kriegsstraße und im Stadtteil Rintheim.

Geländeveräußerung. Auf der ehemaligen Gemarkung Bulach werden drei Geländestücke im Gesamtumfang von rund 8 Hektar zum Zwecke der Errichtung von Geflügelställen veräußert.

Die Sommerferienarbeiten auf den ehemaligen Gemarkungen Bulach, Darlanden und Ruppurr werden verapft.

Beihilfe von Kraftfahrzeugen. Als Ersatz für verbrauchte Kraft-zeuge werden ein 1½ Tonnentraktorwagen mit Lederfische und ein 2½ Tonnentraktorwagen beifahrt und zwei hiesigen Firmen in Auftrag gegeben.

Beihilfe von Schottermaterial. Der Bedarf an Schotter und Grus für das Jahr 1930 wird zur Verierung vergeben und auf sechs Firmen verteilt.

Vierierung von Papier und anderen Gebrauchsgegenständen für die städtischen Kantinen und Schulen. Die Vierierung des Geländes behalts der städtischen Dienststellen und der Volkshäuser in Pflieger, Affenbäumen, Schulhöfen, Zeihenhöfen, Zeihenhöfen, Pflieger- und Pfliegerhöfen, Zeihenhöfen, Zeihenhöfen und in anderen Schulen und Zeihenmaterialien wird vergeben.

Beamtenratsvorsitzende bei der Reichsbahn und Funktionär der G.D.E., Kollege Steinbrunn, der allerdings nicht zum Thema sprach, sondern die Anträge stellte, ob der Beamtenrat bei der Reichsbahn den Lasten entpfehle, damit er seine Kollegen, bei denen große Anruhe herrsche, aufrufen könne. Die Anträge wurden nicht gefast, das es eigenmächtig anmutete, daß G.D.E.-Funktionäre gegen A.D.B. auftraten. Die übrigen Disziplinardredner, Kollegen Bes, Nücht und Seidel bewegten sich im Rahmen des Referats. Kollege Nücht stellte fest, daß der D.B.B. vor 14 Tagen eine halböffentliche Versammlung abhielt, bei der der Vorsitzende des D.B.B. sprach, jedoch kein Wort zu diesem aktuellen Thema sprach.

Im Schlußwort ging Dr. Köster kurz auf die Bewegung des A.D.B. in Baden ein. Gegen 11 Uhr lösch der Vorsitzende Kollege Drollinger die Versammlung mit einem Appell zum Anschluß an den A.D.B.

Eine kommunistische Pleite

Aus Gasarbeiterkreisen schreibt man uns: Die mit großem Tamtam und mit Flugblättern erlangene Einlabung an die Belegschaft des städt. Flugwerkes I, Kaiserallee, zu einer Betriebs-versammlung in das Lokal „Saaria“, einberufen von den repräsentativen Betriebsräten, hat sich zu einer großen Pleite der SPD entwickelt. Außer dem „Referenten“, SPD-Landtagsabgeordneten Böning, waren ganze 4 Mannlein erschienen, die bereits von hiesiger Seite nicht als Drabstücker ihre Absicht kundtun wollten, eine Pleite der Opposition für die Betriebsratsarbeiten aus-zustellen, sich unmöglich zu bringen. Die SPD-Betriebsräten mühten wie die verbliebenen Lagerbesitzer, denen die Fälle bananengeschummern sind, bananisch. Das an die Belegschaft des Gaswerkes verteilte Flugblatt war anonym gehalten, da keiner von den Drabstücker den Mut hatte, es mit seinem Namen zu zeichnen. Von dieser SPD-Pleite haben wir bis heute in der Arbeiterzeitung noch nichts gelesen. „Do wartst lang drauff!“ lautete ein Gasar-berarbeiter!

Ehrenvolle Berufungen. Maler Friedrich Stich, Fachlehrer an der Bad. Landesmusikschule, hat auf 1. April 1930 einen Ruf an die staatliche Kunstgewerkschule Hannover als Leiter der Werk-stätte für Wandmalerei erhalten und angenommen. — Otto Fickler, der lang an der hiesigen Landesmusikschule hat auf 1. April einen Ruf als ordentlicher Professor für Kunstmusik an die Technische Hochschule Hannover erhalten und angenommen.

Generalversammlung des Sängerkwartetts Karlsruhe. Sie fand veranngenen Sonntag statt. Nach Verlesung des Ge-schäfts- und Kassenberichts wurde der Vorstand für die Ver-laufung erteilt. Es war erfreulich zu hören, daß das Quartett im-verloffenen Geschäftsjahr von vielen Vereinen zur Mitwirkung an-stiftungsfeiern und Weihnachtsfeiern verpflichtet wurde, sowie auch der Bericht des Kaisers, Herrn D. Kuhnmann, der von Herrn Dr. träftigen Kassenbestand besaht. Unter Leitung von Herrn Dr. Steinbauer als Alterspräsident wurde dann zur Wahl der neuen Vorstandsführung abgestimmt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Dr. recht gewählt, zum stellvertretenden Leiter Herr Hauptlehrer J. Olt-mald. Herr Leibrecht dankte im Namen der Gewählten für das Wohl-trauen, das ihnen von Seiten der Verammlung durch die Wahl entgegengebracht wurde, mit dem Vorreden, stets für das Wohl des Quartetts zu arbeiten. Mit einem Sängerkoch wurde um halb 12 Uhr die Verammlung beendet.

Die Sportvereine Karlsruhe kann mit Beifriedhofsstellen, das die hiesige Bevölkerung hinter keiner anderen deutschen Stadt zurückbleibt. Die Sparinn und Parkfreizeit abwechseln. Auf den Kopf der 1924 mit-runa umgeändert, zeigen die Ergebnisse auf Neuheit jeden Jahres mit-einführung der neuen Währung die stetige Zunahme. — Umkehr durch die 14.— bis heute bis heute auf 225.— belaut. — Umkehr durch die Schiffsloslösung der letzten Jahre. Ircht die Karlsruher Bevölkerung nach, baldmöglichst ihre Disziplin der Fortschritt 1930 — A. V.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Kleine badische Chronik

Ein Kofferdieb ausgeliefert

23. Neuenburg. Von den französischen Behörden wurde der deutsche Gendarmier ein lediger 25 Jahre alter polnischer Staatsangehöriger übergeben, der beschuldigt wird, im September 1929 zwei Amerikaner in der Bahn einen Koffer entwendet zu haben, in welchem sich Kreditbriefe befanden. Der Kofferdieb hatte sich dann bei einer amerikanischen Bank in Berlin auf einen Kreditbrief hin den Betrag von 2500 \$ auszahlen lassen, war dann nach Frankreich geflüchtet, wo ihn das Schicksal ereilte.

Die Brandheuschrecke in der Saar

Die Brandheuschrecke scheint in der Saar weiter um sich zu greifen, wie ein neuer Brandfall in Kiedrichingen beweist, bei dem zwei Anwesen vernichtet worden sind. Wiederum scheint Brandstiftung vorzuliegen. Der Brand entstand kurz nach 1 Uhr in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Hermann Böcker, in dem auch die Postagentur untergebracht war und ergriff dann die angebauten Bauflächen des Landwirts Emil Schmidt. Beide Anwesen brannten rasch nieder, jedoch konnte das Vieh und ein großer Teil der Fahrnisse gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 30 000 M. Die Autoverkehrs Domänenbesitzer beteiligte sich an der Bekämpfung des Brandes, der leicht weitere Ausdehnung hätte annehmen können.

Tod auf den Schienen

23. Freiburg i. Br. Auf dem Bahnhofsplatz nahe bei der Unterführung warf sich ein 23jähriger Mann namens Otto Sterk aus der Merzbacher Straße vor einen die Straße passierenden Güterzug. Er wurde überfahren und sofort getötet. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Schwerer Autounfall

23. Heberlingen, 21. März. Das Gasmotorkar von Theodor Sued vom „Deutschen Kaiser“ in Freiburg, das mit seinem Schmieperlehn Calmak-Konjans auf einer Autofahrt um den See bezirkt war, verunglückte auf der Straße zwischen Ludwigsbach und Gropfingen dadurch sehr schwer, daß der Wagen von der Straße abkam, die zwei Meter hohe Böschung hinabraste und sich überschlug. Alle drei Personen wurden schwer verletzt. Theodor Sued und sein Schwiegervater erlitten schwere Kopfverletzungen mit Gehirnerschütterung, Frau Sued schwere innere Verletzungen. Sie wurden sämtlich in das Heberlinger Krankenhaus verbracht.

Schwarzwälder Frühjahrsaufsatz mit Schnee und Frost

23. Rom Schwarzwald, 21. März. Kuriose Wetterverhältnisse waren in den letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Einen Tag vor dem kalten Winter seinen Einzug hielt. Von Donnerstag früh bis zum Freitag Morgen gingen in allen Teilen des Gebirges wahrhaftig massige Schneefälle nieder, wie sie selbst während des Hochwinters nur selten beobachtet wurden. Manchem verdrängte sich das Schneetreiben zu einem wahren Schneesturm und man konnte nur wenige Schritte weit sehen. Stundlang trieben immer neue Nebelschwaden über die Berge hin, die von ihnen völlig eingehüllt waren. Auf den Fels- und Kammhöhen und in den Furchen des Hochschwarzwaldes hatten sich binnen einigen Stunden etwa einen Zentimeter Schnee gebildet; eine dicke Schneedecke hüllte Wege und Stege und auch alle Tannen und Föhren ein; dabei wurde es rasch kälter; die Nacht zum Freitag begann mit einer ausgesprochenen Winternacht mit 5-8 Grad Kälte, eisigem Ostwind und noch neuen reichlichen Schneefällen allmählicher Aufhellung.

Am Morgen des 21. März zeigte der gesamte Schwarzwald eine Schneehöhe von 10 bis 15 Zentimeter bis zu den Tälern hinab; das war nur ganz wenige Male in dem verlosenen Winter der Fall. Aber diese reichliche weiße Überzüge der Berge und Wälder, Matten und Felsen konnte doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich der Regen doch wieder herabstürzte und auf dem Berg die Schneehöhe wiederholte sich über das verlorene Land und am Freitag früh die Sonne warf auf den Neuschnee, der alsdann langsam abtaufeln begann; so wurden unter Veragelnde und Taltriften rasch wieder schneefrei, während sich a. B. im Hochschwarzwald von der Hundstee bis hinüber zur Hornsgründe, Mummelsee, Rudestein, Schiffskopf,

Antebis noch reichlich 20-30 Zentimeter Schnee erhalten haben; im Feldberggebiet ist der Schnee sogar auf 75, am Hirsogeborn auf 80 Zentimeter und auf dem Belchen auf 60-70 Zentimeter angewachsen. Winterportmüllschichten bestehen allerorten oberhalb 600-1000 Meter. Der Schnee ist so gar pulvrisch und daher auf befallbar. Am Donnerstag fand auf dem Hochschwarzwald sowohl im Rudestein, wie im Feldberggebiet mehrere Privatautos im Schnee stecken geblieben, da sie unterwegs von dem toten Schneegestöber überrascht wurden.

Baldarbeiten in Viebsheim

Man schreibt uns: In den Waldungen des Domänenamts Bruchsal werden fast das ganze Jahr hindurch Arbeiten verrichtet. Die Arbeiter auf diesen Geschäften bestellt der Waldhüter Roth. Nun fällt es auf, daß ausschließlich lauter Anhänger der Hitlerpartei beschäftigt sind, meistens Landwirte, während wir in der Gemeinde ausgeheuerte Erwerbslose haben, die nie zu diesen Arbeiten verwendet werden. Wir wissen, daß auch die Anhänger der Hitlerpartei den Verdienst notwendig gebrauchen, aber wir haben auf dem Standpunkt, daß man hier a. B. e. h. l. n. d. arbeiten könnte. Der Waldhüter ging sogar soweit, daß er einen Gauwirt zu Waldarbeiten heranzog. Die Bürger anderer Parteien laufen und besahen ihr Holz bei der Domäne ebenbürtig wie die Hitlerleute. Dort mag man keinen Unterschied machen bei den Waldarbeiten? Wir fordern das Fortamt Bruchsal oder die Forstabteilung des Ministeriums auf, hier nach dem Recht zu sehen.

Mannheim. Ein älterer Arbeiter, der auf der Schulter eine schwere Last trug, stürzte an der Redarbrücke in den Fluß und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Forsheim. Als der 74 Jahre alte Landwirt Chr. Kaucher im benachbarten Stein in seiner Wohnung das Feuer schürte, gerieten seine Kleider in Brand. Kaucher, der dies zu spät bemerkte, erlitt so schwere Brandwunden, daß er im Forsheimer Krankenhaus starb.

Müsch (bei Ettlingen), 21. März. Ein in Dalanden wohnender Mann legte sich dieser Tage unweit Müsch auf die Geleise der elektrischen Lokalbahn, der Selbstgemordete des Führers gelang es, den Wagen ganz kurz vor dem Selbstmordhandlungen zum Stehen zu bringen.

o. Oberkirch, Samstag, den 15. März, fand im Schwaben eine so öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt. Thema: „Der Untergang der deutschen Kultur“. Da in Oberkirch keine Ortsgruppe der Nationalsozialisten besteht, leitete ein Kapellmeister Nationalsozialist die Versammlung. Für den angelegten, aber verbotenen Referenten war ein solcher aus Hebelberg erschienen. Für jeden denkenden Menschen war das Referat unangenehm. Was der Redner sagte, und er war reichlich unvorsichtig, erlebte er durch desto lautere Kraftausdrücke, die Angriffe auf andersdenkende führende politische Persönlichkeiten waren zum Teil gemein. Eine Frechheit war die Bemerkung des Redners, daß es einem eventuell seine „hohe Auffassung“ der Politik kritisierenden Disziplinierungsbedingte geben könnte. Er warf bei dieser Bemerkung einen diegenden Blick auf seine anwesenden Jungmänner. Befremdend wirkte die Ermahnung des Schlusswortes, ohne daß die Diskussion rechtmäßig geschlossen war. Es ist erfreulich, daß ein Versammlungsteilnehmer diese unfähige Handlungswelt sowie die oben erwähnte Ermahnung des Referenten sagte. Darob große Verwunderung des Referenten, der sagte: „Ich bewundere den Mut des Mannes, der trotzdem zu sprechen wagte.“ Wenn das deutsche Volk von solchen Erneuerern der Kultur sich führen lassen müßte, dann würde es ihm wirklich dreimal gehen.

Rege Isbark. Der 76 Jahre alte Landwirt Michael Lux II wurde von einem durchgehenden Gespann überrennt und so schwer durch die Beine verletzt, daß er starb.

Furtwangen. Der Brand in Reutkirch, dem der Spielgärtnerhof unanfang zum Opfer fiel, hat nun seine Aufklärung gefunden. Der 17-jährige Sohn des Bauern hatte eingeschanden, von dem Sohn des Besitzers dazu angeleitet worden zu sein, den Brand zu legen, damit der Sohn ein neues Anwesen bekommen könne. (1)

Knieleiner Schneemerkel vom 19. März. Zufuhr 26 Mittagsweine, Preis 70-76 M pro Paar. Handel: mittel. Nächster Markt am 26. März.

Freiburg i. Br. Seit 8. März ds. Js. wird der Regierungsrat Dr. Otto Wolfardt, geb. 9. Januar 1886 in Frankfurt a. M., vermisst. Er ist schwer nervenleidend und reiste angeblich nach

Tobtnau, ist im dortigen Sanatorium aber nicht eingetroffen. — Seit 17. März 1930 wird der ledige Maler Viktor Dold, geb. am 8. Juni 1893 in Furtwangen, vermisst, zuletzt Karlsruher 86 wohnhaft. Es wird vermutet, daß er sich ein Verbrechen hat.

Eineldingen. Mittwoch abend fuhr hier nahe bei der Brücke ein Motorradfahrer von Markt gegen ein Richtung Hellingen fahrendes Schweizer Auto. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geschleudert, wo er mit einer schweren Schädelverletzung liegen blieb. Das Rad wurde vollständig demoliert. Auch der Wagen wurde beschädigt. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 24 Jahre alten verheirateten Kammermeister beim Kraftwerk Kembs.

Konstanz. Die schon früher gehegten Vermutungen, daß auch am Untersee Fischbauten-Siedlungen in früherer Zeit bestanden haben, bestätigen sich nunmehr. Infolge des sehr leichten Wasserstandes wurden in letzter Zeit verschiedentlich Reste von Fischbauten und vorzeitliche Werkzeuge am Untersee bei Dehningen, Rattenhorn und Galenhofen vorgefunden. Von mehreren Anwohnern wurden eine Anzahl gut erhaltener und sauber gearbeiteter Steinwerkzeuge gefunden, die darauf schließen lassen, daß der Untersee ein Ort früherer Siedlung menschlicher Bewohner war. Die Fischreste sind ebenfalls noch gut erhalten und ragen heute teilweise aus dem Wasser. Auch in der Nähe von Konstanz wurden die gleichen Entdeckungen gemacht.

Konstanz. Auf der Bahnlinie Reichenau-Konstanz am Wollmattener Gebiet fand ein Stredewärter die völlig verblutete Leiche des Fabrikanten Fritz Fagelberg aus Konstanz. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Eine neue Störung ist sehr rasch dem Mittelhoch gefolgt. Ihre Vorderseite erreichte uns in den heutigen Morgenstunden, die Rückseitefrönte, bestehend aus kühleren maritimen Luftmassen, wird ebenfalls noch heute bei uns durchbrechen und morgen etwas kühleres Wetter mit streuenden Regenfällen bringen.

Voraussetzliche Witterung für Sonntag, den 22. März:

Kühler und unbeständig mit zeitweisen Regenschauern, vorübergehend auftretende westliche Winde, Gebirge Neuschnee.

Schneebericht

Amtlicher Schneebericht der badischen Landeswetterwarte vom 22. März 1930, morgens 8 Uhr

Feldberg-Pollstation: leichter Schneefall, plus 1 Grad, Schneehöhe 70-75 Stm., Stk und Nebel sehr gut.

Knieleiner: bewölkt, plus 3 Grad, Schneehöhe 15 Stm., Stk und Nebel mäßig.

Hornsgründe: leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 30 Stm., Stk und Nebel gut.

Sand: bewölkt, plus 5 Grad, Schneehöhe 8 Stm., Stk und Nebel stellenweise.

Hundsee: bewölkt, plus 4 Grad, Schneehöhe 10 Stm., Stk und Nebel mäßig.

Die in 4 Zeilen 20 Pfg. die Zeile Vereinsanzeiger bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile Vereinsanzeigen haben unter dieser Rubrik in der Regel eine halbe oder mehr von Redaktionspreis herab.

Karlsruhe. Verband der Maler. Werte Kollegen! Morgen Sonntag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, findet im Volkshaus Karlsruhe unsere Generalversammlung statt.

F.A. Heute Samstag Arbeitsdienst auf dem Sportplatz — Sonntag vormittags 10 Uhr Vortragsveranstaltung im Lokal „Gambrius-Halle“.

Montag abend 8 Uhr Jugendversammlung im Lokal „Gambrius-Halle“.

Abteilung West. Samstag abend 8 Uhr Abteilungsversammlung im Lokal „Unter den Linden“.

Solidarität Mühlburg. Heute abend 8 Uhr außerordentliche Generalversammlung im „Hirsch“.

Morgen Sonntag, 23. März, Schützengilde im Bulacher Wald. Startplatz mittags 12.30 Uhr „Hirschhof“.

Steuerverbund Bismarck. Morgen nachmittags Spaziergang durch den Stadtpark mit Rast in Bismarckpark im Vereinslokal des Brudervereins „Hirsch“. Treffpunkt 2 Uhr im Vereinslokal Grünwald. Arbeiterkampfklub. Sonntag nachmittags 9 Uhr im Volkshaus Besprechung A-Mannschaft gegen Forsheim.

Besonders preiswert

Trench-Coats
Der praktische Allwettermantel mit Längenschnappe, gut verarbeitete, bewährte Stoffe mit Plaidfutter 23.50, ungeliefert 15.50

Gabardine-Mäntel
In fesslichen Formen u. lagellos. Sitz in unseren bekanntesten guten weinen, Qualität, beige u. f. b. g. mit abknöpfb. Plaidfutter 23.50 mit Satin 36.50

Übergangs-Mäntel
aus Stoffen engl. Charakters sportl. Formen mit K.S.-Sattel 24.50 19.50

Frühjahrs-Mäntel
ganze K.S.-Serge in einfarbig. Kleingemust. halbsehweren Stoffen im Tweed-Geschmack 39.50 36.50

Kleider
in Tweed, Wollegette, Veloutine, Maroquin u. s. w. in Oberausw. reicher Auswahl und geschmackvollen Formen

Sandauer
Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Rekord-Angebot

1 Schlafzimmer
1 Küche **500.-**
natur lasiert
Gesamtpreis Mk

Das Schlafzimmer hat dreifach Garderobeschrank mit Inrenspiegel u. neueste Form. Die Küche ist modern. Auch Einzelabgabe

Möbelbau-Baum & Co.
30 Erbprinzenstraße 30
(am Ludwigplatz), 2256

Gernsbacher Anzeigen

Das Anzeigenblatt von Gernsbach

Nach § 28 Ziff. 3 der Feldpolizeiverordnung wird mit Geld bis zu 20 M für jeden Verletzungsfall bestraft, wer Geflügel jeder Art, alle Gänse, Enten, Hühner auf fremden Grundstücken frei herumlaufen läßt. Nachdem jetzt mit der Befreiung der Felder und Gärten allgemein begonnen wird, und deshalb schon hin und wieder Klagen wegen des Laufenlassens von Geflügel laut werden, machen wir auf das Verbot ausdrücklich aufmerksam mit dem Bemerkten, daß wir nach erfolgter Verwarnung des Geflügelhalters im Falle der Verletzung der obigen feldpolizeilichen Bestimmungen in jedem geeigneten Falle unmissverständlich strafend einschreiten werden.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß nach § 29 der Feldpolizeiverordnung mit Geld bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer Tauben zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstflüge ausfliegen läßt. Die Tauben sind deshalb während der nächsten Wochen einzeln per zu halten. Wir haben zudem Anweisungen gegeben, daß feldfremde Tauben abgetrieben werden.

Gernsbach, den 2. März 1930.
Bürgermeisteramt
N e n g e s.

50 JAHRE 1880-1930

W. BOLÄNDER

Ab Montag, den 24. März

Jubiläums-Verkauf

10% RABATT

„50 Jahre Qualitätsware“ kennzeichnen die fortschreitende Entwicklung unserer Firma, und dem Qualitätsgedanken dürfen wir es zuschreiben, daß sich der große Kreis unserer Stammkunden ständig erweitert hat und zum Teil schon seit Bestehen unseres Geschäftes treu zu uns hält. Das ist wohl der beste Beweis für unsere Leistungsfähigkeit. Als Dank für das bisher uns bewiesene Vertrauen bringen wir über die 10%ige Preisermäßigung hinausgehend, in allen Abteilungen **Vorteilhafte Sonder-Angebote** die durchwegs selten günstige Kaufgelegenheiten bedeuten!

Waldstraße 28
Fernruf 7020 und 7021

Brennholzversteigerung

Die Stadtgemeinde Gernsbach versteigert am Montag, den 24. März 1930, nachmittags 1/2 6 Uhr an Ort und Stelle die auf dem Platz zwischen der Volkshaus- und neuen Schulgebäude im Gemeinwesen „Freien“ liegenden **5 Cose Altholz** wozu Liebhaber eingeladen werden. 442 Gernsbach, den 20. März 1930.

Bürgermeisteramt:
N e n g e s.

Jahresrechnungsabstufung betr.
Wir ersuchen alle Handwerker, die noch Forderungen für ausgeführte Arbeiten an uns haben, ihre diesbezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, längstens bis 6 April 1930 hierher einzureichen. Bei nach diesem Zeitpunkt eingehenden Rechnungen wird sich eine erhebliche Abwertungsvergütung nicht vermeiden lassen.

Gernsbach, den 1. März 1930.
Bürgermeisteramt:
N e n g e s.

Haben Sie ?

Bedarf an Drucksachen

Ja!

Dann verlangen Sie von uns Kosienanschlag.

Verlagsdruckerei Volksfreund
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernsprecher 7020/21

Die Schiffer, Wasserbauer u. dgl. (Güter), sowie Kommiliten, Nr. 42-43, in malische, bitte für 20 Mt zu verkaufen 2226
Bei Hoffe, Ettlingerstraße 43 II.



Bewährte Hilfe bei

Rheumatismus

Bieten die weltbekannten Heilmittel Parer Heumanns...

bei

Erkältung

Parer Heumanns „Thymol-Tabletten“...

bei

Nervenleiden

Parer Heumanns „Nerventabletten“...

bei

Verstopfung

Parer Heumanns „Salinische Pillen“...

Zu haben in allen Apotheken.

Verlangen Sie das Parer-Heumanns-Buch...

Pfarrer Heumann

Greif-Schirme, Stöcke, Herren-Artikel. In reicher Auswahl empfiehlt Schirm-Weinig...

Restaurant zum Elefanten. Täglich abends 8 Uhr Konzert. Elise Etté, Fritz Fegbeutel...

Liebe Freundin! Auch Sie sollen es erfahren! Im Schuhhaus Badenia...

Wir bieten Ihnen eine gute Kapitalanlage. Trefzger Möbel zu nie dagewesenen Preisen anbieten.

Ludwig II. Der Film, den man gesehen haben muß! Die letzten Vorstellungen...

SCHAUBURG. Marienstraße 16 - Telefon 6284

Höhere Schulen in Karlsruhe. Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen...

Mit Amundsen im Luftschiff zum Nordpol. Nur 2 Vorstellungen. Heute nachmittag 2 Uhr...

Braucht die deutsche Arbeiterchaft Kolonien? Koloniale Arbeitsgemeinschaft.

Ämtliche Bekanntmachungen. Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten...

KAMMERLICHTSPIELE. Sitten-Großfilm Jenjeits der Straße mit LISSA ARNA...

Badische Hochschule für Musik. 3. Musikalische Morgenfeier des Bad. Kammerorchesters...

7 Plagen. Effentlicher Vortrag Sonntag, 23. März, 8 Uhr...

Bücher sind billig

Heute nachm. 2 Uhr Morgen Sonntag vorm. 11 Uhr im RESI. Kino der Urzeit. Gastspiel des bekannten Film-Regisseurs Walter Jerven...

Erdal für alle Schuhe

Kampf um die Bauarbeiterlöhne

Um die sogenannten hohen Löhne im Baugewerbe wird gegenwärtig ein Kampf in Deutschland geführt, der alles bisher Gekennnte in den Schatten stellt. Seitens der Arbeitgeberverbände des Baugewerbes wurden reiflos alle Lohnabkommen auf 31. März d. J. gekündigt und Abbau der Löhne von 5-18 Pfa. die Stunde beantragt.

Im Freistaat Baden wurden 13 bzw. 14 Pfa. Abbau beantragt, während in der Pfalz von dem Kreisverband Pfälzischer Baugewerke e. V. 18 Pfa. Abbau in der Stunde verlangt wurden. Diese Anträge beweisen, daß die Herren vom Baugewerbe Konjunkturpolitik treiben. Die Bauarbeiter werden sich dies merken, und die Unternehmer können versichert sein, daß alles zu seiner Zeit mit Zins und Zinssinsen wieder zurückbezahlt wird.

In dieser Bewegung sind die Baugewaltigen, die den Arbeitern gegenüber so tun, als wären sie mächtig und stark, die Geiseln. Sie werden von der eisenharnischen Industrie, d. h. den Großunternehmern der Eisen- und Stättenwerke in Rheinland-Westfalen als Sturmböden gegen die baugewerblichen Arbeiterverbände benutzt, weil im Spätjahr die Tarife in der Großindustrie ablaufen. Die Bauunternehmer sollen also Vorarbeit für die Großindustrie leisten. Verständnistunnen fallen die Baugewaltigen auf eine solche Scharfmacherei hinein und heulen dann laut, wenn sie von den Bauarbeitern an das Jahr 1930 erinnert werden. Die Allgemeinheit versucht man glauben zu machen, daß nur die hohen Bauarbeiterlöhne die Ursache zu dem Vorgehen der Arbeitgeberverbände des Baugewerbes gegen die Arbeiter ist. Das ist glatter Unsinn. Derjenige, der in der Lage war, die Begründung der Notwendigkeit des Lohnabbaues seitens der Sondier mit anzuhören, war überzeugt davon, daß es den Herren wirklich sehr schwer fällt, diese schlechte Sache mit beweiskräftigen Argumenten zu belegen. Man weiß recht auf auf Unternehmerrseite, daß ein Lohnabbau bei der heutigen tieftraurigen Wirtschaftslage und speziell bei den Bauarbeitern ein Beginnen ist, das an Verantwortungslässigkeit grenzt und eine Herausforderung bedeutet. Dafür folgende Zahlen als Beweis:

Der Deutsche Baugewerksbund, Bezirksverband Karlsruhe, war in der Lage, bei 12 472 Mitgliedern (7173 Facharbeiter, 4681 Hilfsarbeiter, 618 Tiefbauarbeiter) im Freistaat Baden und bei 3249 Mitgliedern (2268 Facharbeiter, 770 Hilfsarbeiter, 211 Tiefbauarbeiter) in der Pfalz die Jahresversammlungen festzustellen. Diese sind in Baden:

- bei 25,9 Proz. der Facharbeiter unter 1400 M
- bei 26,2 Proz. der Facharbeiter von 1400-1700 M
- bei 19,5 Proz. der Facharbeiter von 1700-2000 M
- bei 23,9 Proz. der Facharbeiter von 2000-2500 M
- bei 4,5 Proz. der Facharbeiter über 2500 M
- bei 24 Proz. der Hilfsarbeiter unter 1200 M
- bei 24 Proz. der Hilfsarbeiter von 1200-1400 M
- bei 18,1 Proz. der Hilfsarbeiter von 1400-1600 M
- bei 23,6 Proz. der Hilfsarbeiter von 1600-1800 M
- bei 4,7 Proz. der Hilfsarbeiter von 1800-2000 M
- bei 5,6 Proz. der Hilfsarbeiter über 2000 M
- bei 23,9 Proz. der Tiefbauarbeiter unter 1000 M
- bei 1,2 Proz. der Tiefbauarbeiter von 1000-1200 M
- bei 29,4 Proz. der Tiefbauarbeiter von 1200-1400 M
- bei 18,1 Proz. der Tiefbauarbeiter von 1400-1600 M
- bei 17,1 Proz. der Tiefbauarbeiter von 1600-1800 M
- bei 10,3 Proz. der Tiefbauarbeiter über 1800 M.

In der Pfalz sind die Einkommen noch schlechter. Von 2268 Facharbeitern haben 1836 d. h. 80,9 Proz. ein Jahreseinkommen unter 2100 M. Davon sind es 654 die noch nicht einmal eine Beschäftigungsbauer von 26 Wochen im Jahre aufweisen können. Diese Familienväter können also, trotzdem sie Beiträge bezahlt haben, keine Arbeitslosenunterstützung bekommen. Weil sie die sogenannten hohen Löhne verdienen, sind die Bauarbeiter auch von der Krisenunterstützung ausgeschlossen. Mit anderen Worten, die Bauarbeiter in Deutschland werden als Hungerküchler ausgebildet, damit das Baugewerbe nicht zusammenbricht. Ist denn jemals eine Berufsgruppe von den Satten schimmer verböhnt worden, als wie dies in diesem Jahre den Bauarbeitern geschieht?

Schon seit Jahren haben die Scharfmacher der Großindustrie über die hohen Löhne der Bauarbeiter geschrien. Die Herren Direktoren mit ihren Einkommen von manchmal 200 000 M und noch höher im Jahre, haben dabei immer kräftig mitgewirkt. Wie würde es den Herrschaften so übel werden, wenn sie in der heutigen Zeit mit Frau und einigen Kindern mit 2000 M im Jahr auskommen müßten. Intereffant ist bei allem aber, daß es nicht nur die oben genannten Herrschaften sind, die den Mund wegen den hohen Löhnen so voll nehmen. Keiner bei vielen Behörden wird, ohne daß sie sich Mühe geben, ebenfalls Bestellungen über die Jahreseinkommen der Bauarbeiter zu machen, diese Verböhnung mitschmeichelt. Es ist dummes, einfältiges Geschwätz, wenn man immer wieder die hohen Bauarbeiterlöhne als Begründung eines Lohnabbaues heranzieht. Löhne zahlen, die wir auszusweise bekant haben, sollten dazu beitragen, der Allgemeinheit zu beweisen, daß es eine Hüge ist, wenn man von hohen Löhnen der Bauarbeiter spricht. In diesen Tagen wird in ganz Deutschland vor den Tarifinstanzen verhandelt und zwar über Lohnabbau oder Lohnaufbau. Die Bauarbeiter haben auf Grund der festgestellten niederen Einkommen eine Lohnerhöhung von 10 Pfa. die Stunde gefordert. Sie glauben Anspruch darauf zu haben, daß man sie als gleichberechtigte Faktoren unter den Mitmenschen behandelt und ihnen auch solche Verdienstmöglichkeiten gibt, daß sie sich und ihre Familie anständig und menschenwürdig durchs Leben führen können. Bis jetzt war dies nicht der Fall. Im Gegenteil!

In der Arbeitslosenversicherung hat man sie bis zu 10 M die Woche geführt. Die Krisenunterstützung ist für Bauarbeiter ein Fremdwort. Das kommt, daß man die so entrechteten Bauarbeiter auch bei Zumeilung zur Notstandsarbeit durch die Arbeitsämter erst als Arbeitslose vierten Grades behandelt. Zuerst werden Arbeitslose aller Berufsgruppen zur Notstandsarbeit, die in allen Fällen Bauarbeit ist, zugewiesen und erst dann kommen die Bauarbeiter daran und warum? Weil die Arbeitsämter von oben herunter Anweisung haben, zuerst solche Arbeitslose, die in der Krisenunterstützung stehen, zugewiesen, damit die Krisenunterstützung geipart wird. Die Bauarbeiter können ja weiter hungern.

Ob es wirklich noch Leute außer den Bauunternehmern gibt, die den Lohnabbau bei den Bauarbeitern gut heißen, wagen wir bei den oben beschriebenen Tatsachen vorläufig noch zu bezweifeln. Sonst hebt aber sehr, die Bauarbeiter werden sie zu mehreren wissen, und wenn dabei der Wirtschaftsfriede gefährdet werden sollte, so lehnen sie jede Verantwortung ab. Das Vorgehen der Bauarbeiter ist wirklich nicht so, daß es noch mehr verschlechtert werden kann. Noch haben alle die, die den Bauarbeitern den Kampf angelegt haben, die Möglichkeit, sich eines Besseren zu befinden. A. Pfa. Deutscher Baugewerksbund, Bezirksverband Karlsruhe.

Gewerkschaftsbewegung

„Wirtschaftliche Kapitalbildung, Finanzen“, die Entwicklung in Deutschland von 1925 bis 1930. — Für die Funktionäre herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Allgemeinen Freien Angestelltenbund, Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, 68 Seiten. Berlin 1930. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Berlin S. 14, Zitelstr. 6a. Ladenpreis 1 M, Organisationspreis 0,75 M. — Diese Brotschüre ist weder eine Denkschrift, noch eine Agitationschrift; denn sie enthält keine neuen Forderungen oder Richtlinien für die Gewerkschaften; sie will auch nicht in Form kurzer Schlagwörter Werbearbeit leisten. Vielmehr ist sie eine Aufklärungsschrift für diejenigen Gewerkschaftsfunktionäre, die sich mit wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigen und die den Wunsch haben, die den Wunisch hegen, sich über die Geschäftspunkte Klarheit zu verschaffen, auf die es im Kampf um den Lebenspielraum der Arbeitnehmerschaft und um die sozialen Errungenschaften der Republik entscheidend ankommt. Die Kämpfe um den Youngplan, um die Finanzreform, um die Sozial- und Arbeitslosenversicherung, haben in Verbindung mit der augenblicklichen Konjunkturdüngung den Leberbid über Lage und Entwicklung der Wirtschaft getrübt und erschwert. Hier greift die Aufklärungsschrift ein. Sie schildert mit eingehendem Zahlenmaterial den Aufstieg der deutschen Wirtschaft im letzten Jahrzehnt, umreißt die Entwicklung und Probleme der Kapitalbildung, erläutert kurz den recht unübersehbaren Aufbau und die Wandlungen des deutschen Finanzsystems und legt die finanziellen Grundlagen dar, auf denen sich die Sozialversicherung aufbaut. Sie beleuchtet also kurz die Ausgangspunkte für die aktive gewerkschaftliche Wirtschaftspolitik. Die gründliche und gediegene Bearbeitung der verschiedenen Fragen wird unterstützt durch zahlreiche Tabellen und dem Leser durch eine klare Darstellung nähergebracht. Die Schüre wird daher nicht nur den Funktionären nützliche Dienste leisten, sondern sie bildet auch einen brauchbaren Leitfaden für die zahlreichen Schulungskurse der Gewerkschaften und darüber hinaus der gesamten Arbeiterbewegung.

Tageskalender

der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk innere und äußere Oststadt

Samstag, 22. März, abends 8 Uhr, im „Bernhardshof“ Generalversammlung mit Vortrag von Genosse Staatsanwalt Dr. Weiler über „Die Neueinführung des Strafrechts“. Es wird auf zahlreiche Beluge eingegangen, schon in Anbetracht der wichtigsten und interessanten Tagesordnung.

Frauenktion von Weiertheim, Bulaß und Weierfeld

Dienstag, den 25. März 1930, abends 8 Uhr, in der neuen Schule von Weiertheim Leicabend. Parteivorstand der Gen. nach referieren über „Streikzüge durch das bürgerliche Reich“. Genossinnen und Volksfreundinnen sowie deren Töchter sind freuntlichst eingeladen.

Bezirk Weiertheim

Montag, den 24. März, abends 8 Uhr, im „Weiertheimer Hof“ Sitzung des Bezirksausschusses. Es wird um drückliches Erscheinen gebeten.

Der Frühling kommt Macht alles fein!



Lafst diese drei die Helfer sein!

Persil imi Ata zum Frühjahrs-Hausputz!

Aus Mittelbaden

Kehl

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 17. März
Arbeitsvergehen. Vergeben werden folgende Arbeiten: a) die
Wohnputzarbeiten am Saublod III, Ede Ransmatt und Ehrmann-
straße an die vereinigten Gipfelmesser zum Preise von 1800 M.

Offenburg

Bereinsbank Offenburg
Dem in diesen Tagen erschienenen Geschäftsbericht der Bereins-
bank Offenburg für das Jahr 1929 ist zu entnehmen: Der Gesamt-
umsatz ist von 72,1 auf 66,8 Mill. RM. zurückgegangen, dagegen
erhöhte sich die Bilanzsumme von 2,9 auf 3,1, die Geschäftsanteile
von 0,48 auf 0,52 und die Spareinlagen von 1,46 auf 1,61 Mill.
RM.

Die Polizei berichtet:

Lebensgefährlich verunglückt
ein verheirateter Waagenmeister von hier am Donnerstag in der
Werkhalle III des Städtischen Maschinenwerks beim Ausladen
von Frachtgütern dadurch, daß ihm eine elektrische Wogen-
lampe auf den Kopf fiel. Er erlitt Kopfverletzungen und
eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus
eingeliefert werden. Es besteht Lebensgefahr.

Einbrecher im Lokalbahnhof festgenommen
Kernagene Nacht, kurz nach 1 Uhr, wurden zwei Polizeibeamte
am Mendelssohnplatz durch einen Anruf der Wache und
Schlüsselbesitzer verständigt, daß in dem Bahnhofsgelände der
Lokalbahn, Kapellenstraße 9, ein Einbruch verübt worden sei.

Jahresfahrer wurden gestohlen:
Ein Herrenfahrrad im Wert von 100 M. aus dem Hof einer
Wirtin in der Markgrafenstraße; ein Herrenfahrrad im glei-
chen Wert aus einem Hause in der Viktorienstraße; ein Herren-
fahrrad im Wert von 80 M. aus dem Eingang der Ortskassen-
kassette in der Gartenstraße; ein Herrenfahrrad im Wert von 60 M.

Ermittelte
Der Polizei in Durlach gelang es, den Schwarzfahrer zu er-
mitteln, der am 12. März, abends 8.30 Uhr, auf der Landstraße zwi-
schen Karlsruhe und Durlach mit geländeten Rädern mitten in die
mit der Aufnahme eines Anfalls beschäftigten Polizeibeamten hin-
einfuhr, ohne sich um die Halbescheiben zu kümmern.

Lichtspielhäuser
Mit Anknüpfen im Lustspiel zum Nordpol im Union-Theater nur Sam-
stag, 22. nachmittags 2 Uhr und Sonntag, 23. vorm. 11 Uhr. Rest, nach-
dem Anknüpfen, der Welt größter Forscher auf dem Gebiet der Physik
auf so tragische Art seinen Tod fand - leben wir erstmalig den einzigen
authentischen Bildbericht, der vor kurzer Zeit die Welt in Atem gehalten
hat.

Veranstaltungen
Casaleum-Theater. Mit der Verpfändung der großen Schloß-Revue
„Wenn du einmal dein Herz verliert“ in 24 Bildern von
Balduin Wurdard hat die Direktion des Casaleums seinen feststehenden
Plan, welcher die atemberaubendsten Szenen des besten Zeugnisses ablegen.
Die Darbietungen des gesamten Revue-Ensembles finden allgemein Bewun-
derung und begeistern sich der reiche Stoff von Bild zu Bild.

Frauenabfahrgang auf dem Schloßplatz. Bei gänztlicher Bitterung fin-
det am kommenden Sonntag, den 23. März, auf dem Schloßplatz von
12-14 Uhr ein Frauenabfahrgang des Gemeindefachsportvereins
unter Leitung von Obermeistermeister Schotte statt.

(-) Kricasasabefürsorge. Die Straßensammlung am Volks-
trauertag zugunsten der Patenriedhöfe Andechs (Somme), Man-
nekenferme (Holland), Münster i. E. und Genua i. E. hat
Dank der erteilichen Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung das
schöne Ergebnis von 2768,25 M. gehabt. Dank gebührt allen Spen-
dern und den Sammlern und Sammlerinnen aus den Jugendver-
bänden. Zur Ehrung der in Karlsruhe bestatteten Gefallenen wurden
teilweise des Ortsgruppen-Vorstandes am Volkstrauertag auf
dem Ehrenfriedhof und der Ruhstätte der Hiesiger Veteranen Kränze
niedergelegt.

Die „Freireligiöse Gemeinde“ veranstaltet am Sonntag, den
23. ds. März, vormittags 10 Uhr, im Saale „Der Jahreszeiten“, Ge-
belstraße 21, eine Sonntagsfeier, in welcher der neue Predi-
gier Herr Eiling-Borheim seine Antrittspredigt über „Reli-
gion der Tat“ halten wird.

Daxlanden

Sportwettag für Athletik. Morgen nachmittags veranstaltet der
1. Ring- und Stimmklub in seinem Vereinsbau einen Wettag
für Athletik im Ringen. Es starten eine Bezirksauswahl-
mannschaft gegen Daxlanden 1. Mannschaft. Die 2. Mannschaft führt
einen Freundschaftskampf gegen Daxfeld aus. Die Karlsruher
Athleten-Gesellschaft tritt mit ihrer Jungmannschaft gegen Dax-
landen an. Auch unsere Mitglieder werden einige Übungen vor-
führen. Ein Handballspiel freie Turnerschaft Daxlanden gegen
Kandel wird ebenfalls auf unserem Platz zur Austragung gelan-
gen. Wir hoffen, bei dieser Veranstaltung die Gastfreundschaft aller
Arbeiterpartei genießen zu dürfen.

Aus dem Gerichtssaal

Autoflucht
Im Karlsruhe, 20. März. Der Malermeister Ludwig L. aus Lud-
wigshafen unternahm im Sommer vorigen Jahres mit seinem
Schwiegerohn, dem Reisenden Theodor S. eine Autofahrt, bei welcher
S. feuerte. Zwischen Lintenheim und Weinspöckel ereignete
sich ein Autounfall, wobei ein Motorradfahrer, der angefahren wor-
den war, und zwei Radfahrer nicht unerhebliche Verletzungen dar-
vontrugen. Der Angeklagte als Mitfahrer hatte beobachtet, daß ein
Unfall passiert war und seinen Schwiegerohn, der bereits bremsen
wollte, durch die Ausrufung „Mensch, mach“, daß Du weiterkommst!
Gib Gas! veranlaßt, weiterzufahren, um sich der Bestrafung ihrer
Person und der Autonummer zu entziehen. Den polizeilichen Er-
mittlungen ist es späterhin doch gelungen, das Auto und die Fahr-
er festzustellen, die den Unfall verursacht hatten. S. wurde am
5. September vorigen Jahres vom Amtsgericht Karlsruhe wegen
fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Gefälschte Bestellscheine
Im Karlsruhe, 19. März. Vor dem erweiterten Schöffengericht
hatten sich die Proporzreisenden Wilhelm S., Heinrich R., Erwin
S. und Otto K., sämtliche aus Karlsruhe, wegen erzwungener Ur-
kundenfälschung in Tateinheit mit Betrug, Wilhelm S. außerdem
noch wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Angeklagten waren
als Proporzreisende mit dem Vertrieb einer illustrierten Zeit-
schrift beauftragt. Sie bereiten eine Reihe Ortsfahrten wie Etilin-
gen, Oberkirch, Hohenbrunn, Södingen, Müggendorf, Bietenheim
und Mühlburg, wo sie in beliebigen Fällen die Namen von Leuten
als angebliche Besteller unter die Bestellscheine listeten; hinterher
stellte sich heraus, daß die angeblichen Besteller überhaupt nicht
existierten. Wilhelm S. hat sich außerdem der Unterschlagung schul-
dig gemacht, weil er unter Eigentumsvorbehalt gekaufte Möbelstücke
weiterveräußerte. Das Schöffengericht hielt Betrag nicht für er-
wiesen und verurteilte Wilhelm S. wegen erzwungener Urkunden-
fälschung und Unterschlagung zu einem Monat, Heinrich R. wegen
erzwungener Urkundenfälschung zu drei Wochen, Erwin S. und Otto
K. wegen erzwungener Urkundenfälschung zu je zwei Wochen Gefän-
gnis.

Veranstaltungen
Samstag, den 22. März 1930.
Kab. Landes-Theater: Sebastian-Legende. 20 Uhr.
Casaleum: Premiere: Wenn du einmal dein Herz verlierst. 20 Uhr.
Reifens-Bühnen: Die goldene Hölle. Nachmittags 2 Uhr: Das Rino
der Urzeit.
Bühnen-Bühnen: Die Rache des Schicksals.
Maria-Verena: Der Abend.
Schauburg: Ludw. II., König von Bayern.
Kammer-Bühnen: Jenseits der Straße.
Kammer-Bühnen: Das indische Grabmal.
Union-Theater: Ruhiges Heim mit Abendbenennung. Nachmittags 2 Uhr:
Mit Anknüpfen im Lustspiel zum Nordpol.
Kab. Landes-Theater: Ausstellung: Das Licht im Dienste der Ber-
gung. 10-18 Uhr.
Kab. Bühnen: Das Grabmal einer großen Liebe. 20.30 Uhr.
Kammer-Kreis: 2. Startierfeld. 20 Uhr.
Drei Linden, Mühlburg: Gesangsverein Harmonie Karlsruhe: Operetten-
abend: Der wilde Stanklaus. 18 Uhr.
Eintracht: Eder- und Arienabend: Leo Slegat. 20 Uhr.
Kleine Kirche: Probier: Fest, heute der Ernted. 20 Uhr.
Stadt. Konzerthaus (Kleiner Saal): Konzerte des Bundes. 20 Uhr.
Zum Gesamten: Abends 8 Uhr Konzert.
Sonntag, den 23. März 1930.
Kab. Landes-Theater: Nachmittags 15 Uhr: Das Rindchen von Heildrenn.
Abends: Lesland. 19.45 Uhr.
Stadt. Konzerthaus: Roter Lampe. 19.45 Uhr.
Casaleum: Premiere: Wenn du einmal dein Herz verlierst. 20 Uhr.
Reifens-Bühnen: Die goldene Hölle. Nachmittags 11 Uhr: Das Rino
der Urzeit.
Bühnen-Bühnen: Die Rache des Schicksals.
Maria-Verena: Der Abend.
Schauburg: Ludw. II., König von Bayern.
Kammer-Bühnen: Jenseits der Straße.
Kammer-Bühnen: Das indische Grabmal.
Union-Theater: Ruhiges Heim mit Abendbenennung. Nachmittags: Mit
den Anknüpfen im Lustspiel zum Nordpol.
Kab. Landes-Theater: Ausstellung: Das Licht im Dienste der Ber-
gung. 10-18 Uhr.
Kab. Bühnen: Das Grabmal einer großen Liebe. 16 Uhr.
Stadt. Festhalle: Konzert der Don Kofalen. 20 Uhr.
Phönix-Bühnen: 2.45 Uhr: Sächsischer Meistersänger: 1860 München -
F. G. Wöhr.
Posthaus Durach: Gesangsverein Harmonie Karlsruhe: Operetten-
abend: Der wilde Stanklaus. 19 Uhr.
Volkshaus: Streichquartett.
Zum Gesamten: Abends 8 Uhr Konzert.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel
Die Qualitätsmarke
Advertisement for Maggi's meat stock cubes, featuring the product image and the 'Die Qualitätsmarke' logo.

Aerzte als Giftmörder

Freunde, Geliebte, Frauen, Rivalen die Opfer / Habgier und Liebe die Motive

Die kleine südfranzösische Stadt Montpellier hatte vor wenigen Tagen ihre große Sensation. Der Kavallerie der Ehrenlegion und viel beschäftigte Zahnarzt Pierre Laget wurde wegen versuchten Giftmordes an seiner Schwester in Haft genommen; er wird beschuldigt, auch seine beiden Frauen vergiftet zu haben. Seit Dezember vorigen Jahres kränkelte seine Schwester Maria Lydie. Man stellte Arsenvergiftung fest. Nur Mutter und Bruder hätten zu ihr Zutritt; die Mutter konnte nicht die Schuldige sein, also war es der Bruder. Pierre Laget hatte im Jahre 1919 Suzanne Alexander geheiratet. Seine Tante hinterließ ihm 400 000 Francs, er spielte an der Börse und gewann; seine Frau leiste 500 000 Francs auf ihren Namen in einer Bank an. Das Wäffchen ließ die Tante dem Mann den Rücken; da starb im Jahre 1922 plötzlich Suzanne. Er hob von der Bank die halbe Million ab. Drei Jahre später heiratete er die 14 Jahre jüngere Schwester der Verstorbenen. Das Spiel an der Börse gab Pierre Laget nicht auf. Im April 1929 verließ seine zweite Frau unter den gleichen Symptomen wie die erste. Wenige Tage darauf erkrankte der Witwer bei der Versicherungsgesellschaft; ihre Lebensversicherung im Höhe von 100 000 Francs. Pierre Laget hatte von seiner Schwester 100 000 Francs entzogen. Er sollte ihr eine Rente zahlen. Sie sah weder Rente noch Geld. Als Laget ins Gefängnis abgeführt wurde, heulte die Menge: „Mörder“, „Tod“.

Es ist dies binnen kurzer Zeit das zweite Giftverbrechen eines Arztes im Süden Frankreichs. Erst vor zwei Jahren war im März die Leiche versteinert in der Schranke seines Empfangszimmers. . . Bougarat erhielt lebenslänglichen Bann; er floh aus Guyana und lebt als Arzt in Argentinien. Er beteuert noch heute seine Unschuld.

Der Arzt — Herr über Leben und Tod

Der Arzt als Giftmörder bleibt eines der interessantesten kriminal-psychologischen Probleme. Herr über Leben und Tod, Vertrauensmann und Helfer bei körperlichen Leiden, fühlt er sich, im Bewußtsein seiner Macht, in einer Weise sicher, daß er glaubt, gegen Entdeckung gefeit zu sein. Er kennt die Wirkungen der Gifte, weiß, daß sie Krankheits Symptome hervorrufen, die ebenfals von körperlichen Leiden herrühren können; nur mühselige chemische Untersuchungen sind imstande bei Unversehrtheit sämtlicher innerer Organe die Giftstoffe zu offenbaren. Und doch macht er mitunter die Rechnung ohne den Wirt. Es fehlt ihm an erforderlicher Beherrschung. Er darrt sich durch sein Verhalten während der Krankheit seines Opfers wie nach dessen Tode. Zum Berräter wird auch der Arzt, bei dem er das Gift geholt und verschoben in seinen Beziehungen zum Verstorbenen. Mag sein, daß manches Verbrechen unbedeutend geblieben ist, die Kriminalgeschichte weiß aber von manchem interessanten Fall zu erzählen. Es sind stets die gleichen Motive: Habgier und Erotik.

Freundesmörder aus Habgier — Dr. Castaing — Dr. Palmer

Habgier machte am 29. Mai 1927 den 27jährigen Dr. Castaing zum Giftmörder an seinem Freunde Louis Ballet. Castaing hatte seit langem Giftstudien getrieben. Damals ahnte er nicht, daß sein Wissen ihm zum Verhängnis werden würde. Am Oktober 1922 starb plötzlich der junge Hippolyte Ballet. Castaing war sein Freund und behandelte ihn wegen Schwindel. Kurz nach seinem Tode befand sich Castaing plötzlich im Besitz von 100 000 Francs. Er übertrug seine Freundschaft für den Verstorbenen auf den älteren Bruder Louis. Auf einem gemächlichen Ausflug nach St. Cloud erkrankte dieser und starb, ungeachtet der herbeigeholten Aerzte. Castaing war laut Testament sein einziger Erbe. Die

Sektion der Leiche ergab effiglaures Morphinum. Castaing hatte es in Paris bei einem Apotheker erworben. Die Giftmörderinnen sprachen ihn vom Morde des jüngeren Ballet frei. Sie erkannten ihn schuldig des Mordes an Louis Ballet. Noch auf dem Schafot beteuerte er: Ich bin unschuldig.

Der Habgier seines arztlichen Freundes Palmer fiel auch der Rentkassierer John Parson Cool im November 1855 zum Opfer. Sie feierten gerade in Schrewsbury den Sieg des Favoriten Tolstoy, als Cool sich plötzlich erbrechen mußte. Das gleiche wiederholte sich einige Tage hintereinander. Palmer berief ein Konsilium von Aerzten, der Tod ließ sich aber nicht aufhalten. Das Verschwinden Cookscher Papiere und eines Teiles seines Geldes, sein plötzlicher Tod ließen gegen ihn Verdacht aufkommen. Die Untersuchung der inneren Organe ergab Antimon. Palmer hatte vor kurzem eine Mischung mit Antimon in einer Apotheke gekauft. Man sah sich sein Leben näher an und machte ganz unerwartete Entdeckungen. Während der Rennen in Schrewsbury hatte er Schulden im Höhe von 11 500 Pfund. Auf einer Anzahl von Aktien war von ihm die Unterschrift der Mutter gefälscht. Am 29. Dezember 1854 starb plötzlich seine Frau. Sie war in drei Versicherungsgesellschaften in der Gesamtheit von 13 000 Pfund versichert gewesen. Dann versicherte Palmer seinen Bruder. Ein Jahr später war auch dieser tot. Dr. Palmer wurde am 14. Juni 1856 hingerichtet. Seine letzten Worte waren: Ich bin das Opfer eines Irrtums.

Mörder an der Geliebten. — Dr. Britzard — Dr. John — Dr. Richter

Wenige Jahre darauf endete auf dem Schafot in Glasgow der Arzt Eduard William Britzard. Auch er hatte Antimon in einer bestimmten Mischung als Narkotikum verwendet. Es wurde sowohl in den inneren Organen seiner Frau wie auch in der Leiche seiner später erkrankten Schwiegermutter gefunden. In diesem Falle dürften Sabotier und Erotik eine Rolle gespielt haben. Britzards Frau wurde im Herbst 1885 von einer hartnäckigen Krankheit befallen. Ihre Mutter, Frau Taylor, aus Glasgow herbeigezogen, um sie zu pflegen, starb ganz plötzlich im Februar 1886. „An Schlagfluß“, erklärte der Schwiegerjohn. Am 18. März erfolgte auch der Tod der Frau. Frau Taylor hatte ihrer Tochter die Mutterschuld von 1500 Pfund vererbt. In Britzards Haushalt, die Mutterschuld für sich zu haben, erblickten die Richter das Motiv zur Ermordung der Schwiegermutter. Weshalb sollte er aber seine Frau getötet haben? Die 15jährige Hausangestellte war von ihm schwanger. Die Frau mußte es. Er hatte versprochen, das junge Ding zu heiraten. Zwei Jahre vorher war seine Hausangestellte unter verdächtigen Umständen nach einem Feuer auf dem Dachboden im Rauche erstickt und angetöbt. Auch sie war von Britzard erschlagen.

Nicht ganz unabhängig lagen die Dinge im Fall des deutschen Arztes Dr. Zahn in Quersdorf bei Dessau. Er unterhielt ein Verhältnis mit einem leichtsinnigen Mädchen, deren Verwandte er als Arzt behandelt hatte. Sie glaubte sich von ihm schwanger, bot ein Abtreibungsmittel und starb in der gleichen Nacht. Zahn versuchte in auffälliger Weise die Sektions-Aerzte zu beeinflussen. Man fand in den Organen das feldene Gift Coniin; Zahn besaß es in seiner Apotheke. Am 5. Juni 1861 wurde er zum Tode verurteilt. Am Morgen des 5. Juli fand man ihn in seiner Zelle erhängt.

Auch der 29jährige Bingerer Arzt Dr. Richter glaubte sich nicht auf andere Weise als durch einen Giftmord von seiner früheren Geliebten befreien zu können. Der Bonner Prozeß im Juni v. J. ist noch in Erinnerung. Durch das schwer feststellbare Vergift Strohbanin, unter dem Vorwande einer Untersuchung in den Rectus eingeführt, machte er dem Leben der früheren Kranken-

schweher Frau Merrens ein Ende. Wurde Zahn erst nach dem Tode seiner Geliebten zu ihr geholt, so war Richter während der 3/4 Stunden der grauamen Qualen seiner Geliebten anwesend. Auch er verurteilte, die Sektionsärzte auf beeinflussen. Zum Tode verurteilt, wurde er zu lebenslänglichem Zuchthaus beanbittet.

Aerzte, die ihre Frauen töten. — Dr. Kiesel. — Dr. Braunstein

Neben der Geliebten auch die Frau als Opfer ärztlichen Giftmordes! Im schweizerischen Städtchen Lannan starb am 18. Dezember 1925 nach vierjähriger Krankheit die Frau des Dr. Max Kiesel. Der Sektionsbefund ergab Arsenvergiftung. Dr. Kiesel hatte erst kurz vorher die Ehegemeinschaft mit seiner Frau wieder aufgenommen. Seine frühere Geliebte und Verlobte Antonia Guala lebte unter einem Dach mit den Eheleuten. Zwischen dieser kam es erneut zu Herwürfeln. Gleich darauf erkrankte die Frau. Der Mann gab zwei seiner Koffer hinzu. Die Kranke war nicht zu retten. Dr. Kiesel leugnete die Täterschaft. Gleich Zahn und Richter behauptete er: Selbstmord. Das Gericht urteilte wie bei der Antonia Guala in je 20 Jahren Zuchthaus. Alle Verurteile, eine Wiedereröffnungsverhandlung durchzuführen, bleiben bis heute ohne Erfolg.

Des Giftmordes an seiner Frau war auch der Münchener Arzt Dr. Braunstein anhaftig. Er hatte aber ihren Leichnam noch vor dem Einsetzen lassen. So konnte ihm nichts nachgewiesen werden, es erfolgte Freispruch.

Männer der Geliebten als Opfer. — Dr. Clar. — Dr. Broicher

Endlich die Fälle des Kölner Arztes Dr. Broicher und des englischen Militärarztes Clar. Beide hatten es auf die Männer ihrer Geliebten abgesehen, beide hatten diese in ihrer Behandlung, beide verstanden es so einzurichten, daß ihre Opfer zu ihnen ins Krankenhaus gebracht wurden; sie hofften sie hier ins Bewußtsein zu befördern, ohne Verdacht zu erheben. Sie hatten sich verheißt, daß Clar wurde 1910 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Dr. Broicher zu lebenslänglichem Zuchthaus beanbittet. Der Fall Clar erregte sich in Indien. Die Frau des Rentmeisters Fußban, Geliebte des Arztes, brachte ihren Mann durch Einwirkung von Atropin und Arsen zu dem Tode. Als er starb, bezeichnete dieser als Todesursache Gebirgs-erweichung. Er heiratete seine Geliebte. Sein kurzes Glück besaß er mit dem Tode. — Der Fall Dr. Broicher spielte im Jahre 1927 in Köln. Dem arbeitslosen Ingenieur Oberreuter, mit dessen Frau er ein Verhältnis hatte, brachte Dr. Broicher durch Eingabe von Digitalin dahin, daß der Kranke ins Marienhospital mußte. Mit Einwilligung des Patienten behandelte er ihn hier gegen Strychnin mit Savauroi und verabfolgte ihm eine Dosis, die tödlich war. Broicher floh mit seiner Geliebten nach Holland. Er wurde verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert. Das Urteil gegen ihn lautete auf Todesstrafe; gegen Frau Oberreuter auf Freispruch.

Wirklich von diesen Fällen steht derjenige des Wilmner Arztes Parfischens. Auf Veranlassung der Erben des jungen Willmarth Parfisch, der sich in seiner Behandlung befand, vergiftete er ihn mittels Diphtherie-Toxins. Dr. Parfisch wurde im Jahre 1913 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die ärztlichen Giftmorde bieten den Kriminalpsychologen außerordentlich viel Anregung. Sie sind auch für die breite Öffentlichkeit von nicht geringem Interesse. Leo Rosenholz.

Wasserfall des Rheins

Bafel 5; Waldsbüt 193; Schupferrhein 62, ref. 5; Reil 187, ref. 6; Maxau 377, ref. 5; Mannheim 200, ref. 4; Caub 187, ref. 5. Rhein-Gebirgsbau. Georg Schöpllin. Bern: Bernerstr. 10. Verlagsanstalt. Baden, Volkswirtschaftl. Aus der Welt. Verge Nachrichten: E. G. R. 1925; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches. Aus der Welt, Kleine deutsche Grenz. Aus Mittelhessen. Dursch. Grenzsetzung. Neudruck. Grenzsetzung. Hermann Winter: Karlsruhe. Grenz. Gemeindepolitik. Soziale Runderlauf. Sport und Spiel. Sozialistisches Jungevolk. Heimat und Wandern. Dresden: F. J. G. G. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sammlige Wohnhäuser in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft. Volksfreund S.M.D., Karlsruhe.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGÉNIEUREN u. ARBEITERN
UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Verkaufsstelle: Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110

<p>Siemens & Halske Aktien-Gesellschaft Technisches Büro Karlsruhe</p> <p style="text-align: center;">Bahnhofstr. 3-7 Telefon 5710-13</p> <p>Fernsprechanlagen alle Größen und Systeme</p> <p>Lichtanlagen für Hotels und Krankenhäuser</p> <p>Zentraluhrenanlagen jeden Umfanges Kontrollapparate</p> <p>Rundfunk- und Musik-Übertragungsanlagen jeder Größe</p> <p>Meßinstrumente für Elektrotechnik und Wärmewirtschaft</p> <p>Fernthermometer zur Überwachung von Raumtemperaturen</p>	<p>Gewerkschafter müssen</p> <p style="text-align: center; font-size: large;">Genossenschafter sein!</p> <p>Die Gemeinwirtschaft wird die Wirtschaftsform der Zukunft sein. Der wirtschaftliche Rückhalt der Arbeitnehmer ist die Konsumgenossenschaft</p> <p>Aufnahme frei</p> <p>Beitritts-Erklärungen in allen Abgabestellen</p> <p style="text-align: center; font-size: large;">Lebensbedürfnisverein Karlsruhe</p>	<p style="text-align: center; font-size: large;">Städt. Sparkasse Karlsruhe</p> <p>Als weiteres Beispiel für den Sparsinn und die Sparfreudigkeit der Karlsruher Bevölkerung sei die Entwicklung der Spareinlagen bei der Sparkasse Karlsruhe angegeben, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th>Jahr</th> <th>Mk.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Am 1. Januar 1925</td> <td>14.89</td> </tr> <tr> <td>1926</td> <td>49.97</td> </tr> <tr> <td>1927</td> <td>89.26</td> </tr> <tr> <td>1928</td> <td>125.00</td> </tr> <tr> <td>1929</td> <td>180.13</td> </tr> <tr> <td>1930</td> <td>225.95</td> </tr> </tbody> </table> <p style="text-align: center;">Städtisches Sparkassenamt</p>	Jahr	Mk.	Am 1. Januar 1925	14.89	1926	49.97	1927	89.26	1928	125.00	1929	180.13	1930	225.95
Jahr	Mk.															
Am 1. Januar 1925	14.89															
1926	49.97															
1927	89.26															
1928	125.00															
1929	180.13															
1930	225.95															
<p style="text-align: center; font-size: large;">Trinkt Franz-Bier</p> <p style="text-align: center;">Restatt, Telefon Nr. 4</p>	<p style="text-align: center; font-size: large;">Milch u. Molkereiprodukte</p> <p style="text-align: center; font-size: small;">die billigsten u. gesündesten Nahrungsmittel erhalten Sie in bester Qualität von der</p> <p style="text-align: center; font-size: large;">Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H.</p> <p style="text-align: center;">Lauterbergstraße 3 durch die angeschlossenen 80 Milchhändler</p>	<p style="text-align: center; font-size: large;">AUGUST SCHAIER</p> <p style="text-align: center; font-size: small;">Karlsruhe / Gegründet 1875 Fabrik: Roonstraße 24 Lagerplatz: Klapprechtstr. 9 Fernsprecher 435</p> <p style="text-align: center; font-size: small;">Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei Schaukasten-Anlagen / Laden-Einrichtungen</p>														

Partei-Nachrichten

Söllingen. Einer Einladung des Söllinger Ortsvereins der Sozialdemokratischen Partei folgend, versammelten sich am Sonntagabend etwa 400 Personen in der hiesigen Turnhalle zu einer ernsthaften und würdigen Gedenkfeier. Die feierlichen Reden des Chovinschen Trauermarshes eröffneten in dem dunkelsten Saale die Feier, während gleichzeitig an der aufgestellten Leinwand die Lichtbilder einiger Soldatenfriedhöfe erschienen. Die Musik verstummte und von der Bühne ertönten die wuchtigen Klänge des „Torbaleisens“ zum Kampf für die Idee einer neuen Welt. Die Reden des Chovinschen Trauermarshes und die Erinnerung an den Krieg in seiner ganzen furchtbaren Schrecklichkeit zeigten und die Erinnerung zurückriefen. In ihrer Wirkung wurden diese Bilder eindringlich unterstützt durch „Drei Minuten Gedächtnis“ und auch allein, die ihr Arbeit“, ein Gedicht, das eine leidenschaftliche Anklage gegen Massenmörder Krieg und Kapitalismus bildete. Die hierauf folgende Gedächtnisrede des Genossen Warrer Kap. des bildete den Höhepunkt des Abends. Sie zeigte von tiefstem innersten Mitleiden und äuferte in der Mahnung, das Vermächtnis der Toten, die Aufgabe, die ihr Sterben uns gestellt hat: Alle Kräfte anzuwenden, um die Wiederholung eines solchen Massenmordes unmöglich zu machen — ernst zu nehmen und in die Tat umzusetzen. Als Sozialist und als Christ steht der Redner dieser Aufgabe nicht hoffnungslos gegenüber, sondern hat das tiefste Vertrauen für das Gelingen. Im Gedenken der Gefallenen erhoben sich die Versammelten und sangen dann gemeinsam als Gedächtnis, lebend das Lied: „Blüher zur Sonne zur Freiheit“. Die „Ballade des Vergessens“ schloß die Feier ab. Der Redner sprach in feiner, unterhaltlichen Wirklichkeit und mahnte zum Kampf für den Frieden. Die Sängervereinigung der Freien Turnerschaft sang in stimmungsvoller Weise die „Weise des Gefangenen“, worauf die Kapelle des Musikvereins mit dem Kameradenmarsch die eindrucksvolle Veranstaltung beendete. — Langsam leerte sich der Saal. Keine laute Fröhlichkeit ist es, die diese Feier hinterlassen hat, aber doch fühlte sich wohl jeder innerlich gehoben und mancher hat sicher auch gesagt, daß er verpflichtet ist, mehr und aktiver als bisher mitzuwirken im Dienste der Allgemeinheit. So eßt die Arbeiterklasse die Opfer des Weltkrieges. Den Mitwirkenden an der Feier sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Soziale Rundschau

Gegen die Verleumdungen über die Krankentassen

Die am 18. März 1930 in Pforzheim tagende Vorsitzende und Geschäftsführerin der in der Freien Vereinigung badischer Krankentassen organisierten Krankentassen hat zu den neuerdings in der Öffentlichkeit vorgebrachten Behauptungen über Errichtung von Verwaltungsgebäuden der Ortskrankentassen, die weit über ihre Bedürfnisse hinausgehen sollen, Stellung genommen. Sie weist diese übertriebenen allgemeinen Behauptungen, die ohne einen Nachweis über Einzelfälle zu erbringen gemacht werden, auf das entschiedenste zurück. Vor allem verwahrt sie sich gegen die Einmischungen fernstehender Körperschaften in die Angelegenheiten und die Selbstverwaltung der Krankentassen. Die Behauptungen über prunkvolle Paläste als Verwaltungsgebäude der Krankentassen besonders in Baden sind unmaß. Die Organe der Selbstverwaltung in der Krankentassenversicherung sind sich selbst bewußt, daß Verwaltungsgebäude nur errichtet werden können, wenn die finanziellen Verhältnisse der betreffenden Kasse es gestatten und eine gesunde finanzielle Basis für das Bauvorhaben oder für den Kauf eines Gebäudes gegeben ist. Die Errichtung erfolgt nur, wenn die Raumverhältnisse es dringend erfordern, wobei zu bemerken ist, daß den Krankentassen seitens des Gesetzgebers

und der Behörden in der Nachkriegszeit immer neue Aufgaben überwiesen worden sind, die zu ihrem eigentlichen Tätigkeitsgebiet nicht gehören. Zu vermeiden ist dabei auf die Verpflegung der Kriegsbefehlshabern im Auftrage des Reiches und die Mitwirkung bei der Durchführung der Arbeitslosenversicherung. Diese vermehrten Aufgaben tragen mit dazu bei, daß die bisherigen Verwaltungsräume der Krankentassen nicht mehr genügen und an deren Stelle andere errichtet werden müssen.

Weiter haben die unberechtigten und unbegründeten Angriffe auch schon Einwirkungen auf die oberste badische Verwaltungsbeförde gehabt, indem sie den Aufschichtsbehörden entsprechende Anweisungen gegeben hat.

Die Konferenz bittet den Herrn Minister des Innern, die Versicherungsämter anzuweisen, berechtigten Bauvorhaben oder Erweiterung von Grundstücken zum Zwecke der Errichtung von Verwaltungsgebäuden keine Schwierigkeiten zu bereiten, ferner ersucht sie die Krankentassen, gegen die unberechtigten Angriffe in Schutz zu nehmen und die Behörden vor jedem Eintriff in die Selbstverwaltung der Krankentassen zu warnen.

Sport

Fußballvorschau

Auch der zweite Serienonntag im 3. Bezirk liegt hinter uns und wir müssen feststellen, daß er ebenfalls wieder Überraschungen gebracht hat. Am Sonntag haben nun weitere schwere Kämpfe stattgefunden. In der ersten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der zweiten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der dritten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der vierten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der fünften Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der sechsten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der siebten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der achten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der neunten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer. In der zehnten Gruppe empfängt Durlach die spielstärksten Dettleimer.

Turnspiele

Nach langer Ruhepause haben am Sonntag wieder die Faust- und Kugelballspiele ein, und zwar kommen die Kämpfe der Serie 1929/30 zum Austrag. Wie immer, so gibt es auch diesmal auf den in Frage stehenden Plätzen eine sehr rege Spielertätigkeit. Insgesamt sind im 3. Bezirk nicht weniger als 73 Mannschaften angetreten. Die ersten Mannschaften der Gruppe Karlsruhe haben sich in Dagsfeld gegenüber, während die zweiten Mannschaften in Rindheim treffen. Für die Reihe der Gruppe Pforzheim — Durlach ist als Austragungsort Grünwettersbach gewählt worden. Die meisten Spiele finden in Rindheim statt; hier entscheiden sich die Kämpfe der 1. und 2. Mannschaften der Gruppe Pforzheim bis in die späten Nachmittagsstunden. Auf sämtlichen Plätzen begannen die Spiele um 9 Uhr. Die Kugelballspiele der Turnvereine kommen ab 2 Uhr in Rindheim zum Austrag. Es steht außer Zweifel, daß auch morgen wieder interessanter Sport geboten wird, zumal die Frage nach den einzelnen Meistern eine weitere Klärung und teilweise sogar eine Entscheidung bringt. Die Anhänger dieses schönen Turnspieles werden deshalb restlos erwartet. Die Handball-Kämpfe werden nicht nur morgen, sondern auch am 30. März eine Unterbrechung, da zu diesem Termin in Rindheim die Bezirks-Fußballmeisterschaften vom Stapel gehen.

Aus der Stadt Durlach

Arbeiterwohlfahrt Durlach. Es sei auch an dieser Stelle auf die Ausstellung aufmerksam gemacht, die morgen Sonntag von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Handarbeitsaal der Lehnungsschule stattfindet. Es liegen dort Hand- und Näharbeiten auf, die in den Nähturen der Arbeiterwohlfahrt angefertigt wurden. Da auch der Eintritt frei ist, so dürfte ein Besuch lohnenswert sein.

Gemeindepolitik

Gemeinderatsitzung in Grünwettersbach vom 19. März

Von der Verletzung des Hauslehrers Zwiffl von hier nach der Gemeinde Balmbach wird Kenntnis genommen. — Das Gefallenendental soll hergerichtet und mit Rosenkörnchen einfriedigt werden. — Das Tagelohnfahren vom 1. April ab erhebt zum mindesten Angebot Adolf Köfler und Karl Hermann. Einpännerfuhrwerk und 1 Mann 1.20 M, Zweipänner und zwei Mann 1.90 M pro Stunde. — Fünf Stunden für Gemeindepflichten wurden beantragt und genehmigt.

Gemeinderatsitzung in Heibelsheim vom 18. März

Die heutige Sitzung stand noch im Zeichen der Trauer. Bürgermeister Jäger gedachte noch einmal mit ruhrenden Worten der Verdienste des verstorbenen Gemeinderats Gen. Georg Wolf. Der Nachruf wurde vom Gemeinderat lebend angehört. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Die Lieferung eines Wagens Kols ins Schulhaus wurde dem Kohlenhändler D. Lautenschlager zum Angebot übertragen. — Als Mitglied der Nebbeschäftigungskommission wurde der Gemeinderat J. Meßler, Landwirt Christian Gerle und E. Durst bestimmt. — Eine Nachübertragung von einem Gemeindegroßstück wird genehmigt. — Von der Kassenstandsberichterstattung der Gemeindefälle vom Monat Februar und März wurde Kenntnis genommen. — Eine Aufnahme in das angebotene Bürgerrecht wurde genehmigt. — Zum Eintritt des Paul Venz in das Bürgerrecht wurde das Sachverhältnis des Jagdbezirks 2 wird die Zustimmung erteilt. — Zur Beschaffung einer Feuerwehre soll ein anteilnehmer Betrag bereitgestellt werden. — Seitens der Gemeinde kann ein Zuschuß zur Wasserleitung bei den Angärten aus formalen Gründen nicht bewilligt werden. — An Stelle des verstorbenen Gemeinderats Gen. Georg Wolf III tritt Gen. Heinrich Trautwein, Schaffner, in den Gemeinderat. An Stelle Trautweins tritt Bahnarbeiter E. Jäger in den Bürgerausschuß. — Mehrere Reklamationen wegen zu hohen Wasserpreises wurden teils abgeändert, teils abgelehnt.

Aus dem Gemeinderat Selbach

Von dem Rechenschaftsbericht der Sparkasse wurde Kenntnis genommen, ebenso von der Bürgermeisterversammlung in Baden-Baden bezüglich der Kreisfräsen- und Kreiswegebauarbeiten. — Bezüglich der Verbreitung des Kreisweins 58 am Ortsausgang gegen Baden wurde beschlossen, daß wenn keine Einigung mit den Grundstückseigentümern erfolgt, das Enteignungsverfahren eingeleitet wird. — Ein Handwerker soll das gewünschte Quantum Holz zum angebotenen Preis erhalten. — Für eine Schuld an die Gemeindefälle sollen von dem Schuldner Wechsel in Zahlung genommen werden. — Der Bürgergehilfen-Lohn wurde festgesetzt. — Mit einer Firma, die ein Angebot auf Papierholz abgegeben hat, soll nochmals verhandelt werden, um einen höheren Preis zu erzielen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeit. Adolf Denninger, 44 Jahre alt, ledig, Maler, Beerdigung am 24. März, 14 Uhr. Auguste Hofmann, 59 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Hofmann, Schlossermesser, Beerdigung am 22. März, 14.30 Uhr.

Stoffe wollewuschel in wunderbaren Mustern waschseide von 99 an
In großer Auswahl 2530
Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

Bruchleiden Strebsame Herren
Herren
Gute Heilerfolge
Hermes
Pianos
Ludwig Schwelsgut

FAMILIEN-ANZEIGEN
ist deren Veröffentlichung im Volksfreund. Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen werden jederzeit entgegengenommen
Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH, Karlsruhe, Waldstraße 28

Auskunft über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach
Canada
durch Norddeutscher Lloyd Bremen und seine sämtlichen Vertretungen
in Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaisersstr. 181, Ecke Herrenstr., in Baden: Norddeutscher Lloyd-Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G.m.b.H., Am Leopoldplatz in Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof

Großer Möbel-Verkauf
im alten Bahnhof
Kriegsstr. 7 KARLSRUHE Kriegsstr. 7
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen / Einzelmöbel
Verkauf weit unter Preis!
Versäumen Sie nicht diese außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit

Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig
Wer besitzt Haullerertalent?
Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Gebr. Fallboot

ZUM UMZUG
ELEKTROHAITZ
RHEINSTRASSE 13 FERNSPRECHER 691

Heute abend 20 Uhr, im kleinen Saale des Städtischen Konzerthauses, Karlsruhe
Feierstunde zum Tag des Buches
PROGRAMM:
1. Beethoven Stark-Streichquartett
2. Gertr. Engelke, Schöpfung Egon A. Joos
3. Begrüßung durch den Vertreter des Kulturkartells
Stadtoberschulrat A. Kimmelmann
4. Arbeiterschaft, Arbeiterdichtung und Buch . Hermann Stenz
5. Glazunow Stark-Streichquartett
6. Ich und das Buch Ewald Oberschelp
7. a) Ernst Preczang, Empor Elly Schwab-Schneider
b) Ernst Preczang, Erlöse dich Egon A. Joos
8. Der „Tag des Buches“ und wir Egon A. Joos
9. Reger Stark-Streichquartett
Eintrittskarten sind zum Preise von 30 Pfg. in der Buchhandlung Volksfreund, Waldstraße 28 und im Zigarrenhaus Friedrich Töpper, Kriegsstr. 8a, erhältlich. Erwerbslose erhalten gegen Vorlage des Ausweises die Eintrittskarte kostenlos.
Sozialdem. Partei Karlsruhe **Soz. Kultur-Kartell**
Wilhelm Koch L. A. Kimmelmann

Herzlichen Dank
Joseph Blehle, Hirschr. 25
Druckarbeiten

Leinwand sind billig

BURCHARDS Serien-Tage Samstag Schlusstag!

Serien-Angebote in Herren-Artikel

- 2 halbsteife Kragen mod. Form, Bielefelder Fabrikat **-90**
- 2 Stehumlegkragen Mako, 4 fach, neue Form **-90**
- 2 Selbstbinder Kunstseide, moderne Muster **-90**
- 2 Paar Herrensocken B'wolle mit K'wolle, bunt od. schwarz-weiß **-90**
- 1 Herren-Selbstbinder reine Seide, moderne Muster **1.90**
- 1 Herren-Trikothemd weiß mit eleg. buntem Einsatz . GröÙe 4, 5 **1.90**
- 1 Knaben-Schillerhemd Zeñr oder Flanel 60 cm **1.90**
- 1 Knaben-Schillerhemd Zeñr, 70 cm **1.90**
- 1 weißes Cachenez Kunstseide, 80/80 cm **1.90**
- 1 Herren-Unterhose echt Mako Gr. 4 **1.90**
- 1 Herren-Nachthemd Schling, mit od. ohne Krag, hübsche Aufg. **2.90**
- 1 Garnitur, Jacke und Unterhose makofarbig GröÙe 4, 5, 4/6, 5/7 **2.90**
- 1 Garnitur, Jacke und Unterhose weiß, Louisiana-Qualität GröÙe 4 **2.90**
- 1 Unterhose echt Mako, 2 fädig . . GröÙe 4, 5, 6 **2.90**
- 1 Herren-Schillerhemd Baumwoll-Flanel **2.90**
- 1 Herren-Nachthemd Schling, Umleg-Kragen oder Schalkragen, mit hübschem Bördchenbesatz **3.90**
- 1 Herren-Oberhemd Popelin bunt, elegante Dessins **3.90**
- 1 Garnitur Herren-Jacke u. Hose weiß, Louisiana-Qualität GröÙe 5 oder 4/6 **3.90**

Burchard

Sehenswert
ist unsere Ausstellung
in sieben Stockwerken
Möbel-Bär Karlsruhe
Kaiserstr. 111
Reiche Auswahl | Neuester Modelle
Günstige Zahlungsart
Billigste Ausnahmepreise

Thüringer Goldglöckchen
Die früheste, gelbfleischige Delikatess-Kartoffel.
Goldglöckchen ist nicht nur die früheste, sondern auch in Qualität und Aussehen die allerfeinste Speisekartoffel.
Goldglöckchen übertraf in jeder Beziehung die Holländer Erstellung durch frühe Reife, Güte und höchste Erträge (150 Ztr. pro Morgen) ist keine Seltenheit.
A. Siegfried, Großhändler-Erfurt 250
Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatanstalt - Semenkulturen

Drahtgeflechte
4- und 6eckig für Einzuanlagen von Gärten, Hühnerhöfen, Sportplätzen und allen sonstigen Anlagen liefert billigst
Ludwig Krieger, Drahtwaren-Fabrik
Telephon 316 KARLSRUHE Vellohenstr. 33

Große Auswahl Damenkleiderstoffe Herrenkleiderstoffe Paletotstoffe
äußerst preiswert
Lagerbesuch jedermann lohnend, ohne Kaufzwang
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!
Arthur Baer
Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Möbel
Jeglicher Art die neuesten Modelle prachtvolle Formen Qualitätsware liefern
sehr billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlg. Glänzende Art erkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei.

Badisches Landesstheater
Samstag, 22. März
12. u. 15. u. 18.00 Uhr
Zum ersten Mal
Sebastian-Legende
Von Glauben und seinen Wundern
Von Dr. R. Langgrobe
Regie: Dr. Langgrobe
Mitarbeiter: Bettram, Ermath, Fremdenbrüder, Genter, Jögler, Jauer, Hebelein, Jant, Kallab, Seiling, Brand, Gemmede, Graf, Herz, Jöckel, Jöcker, Jull, Kneble, O. Riechert, Ruhn, Sandgrebe, Wehner, Müller, Brüder, Schneider, Schulze, v. d. Trend, Grimm, S. Riechert, Rilian, Kleinbud, Lützer, Meyer, Vogel
Anfang 15 Uhr
Ende 17 1/2 Uhr
1. Rang und 1. Sperrplatz 3.00 Mk.
Abends
*A. 18
12. u. 15. u. 18.00 Uhr
Regie: Dr. Langgrobe
Mitarbeiter: Bettram, Ermath, Fremdenbrüder, Genter, Jögler, Jauer, Hebelein, Jant, Kallab, Seiling, Brand, Gemmede, Graf, Herz, Jöckel, Jöcker, Jull, Kneble, O. Riechert, Ruhn, Sandgrebe, Wehner, Müller, Brüder, Schneider, Schulze, v. d. Trend, Grimm, S. Riechert, Rilian, Kleinbud, Lützer, Meyer, Vogel
Anfang 15 Uhr
Ende 17 1/2 Uhr
1. Rang und 1. Sperrplatz 3.00 Mk.

Siefland
Mitteldrama in 5 Akten
Regie: Dr. Langgrobe
Mitarbeiter: Bettram, Ermath, Fremdenbrüder, Genter, Jögler, Jauer, Hebelein, Jant, Kallab, Seiling, Brand, Gemmede, Graf, Herz, Jöckel, Jöcker, Jull, Kneble, O. Riechert, Ruhn, Sandgrebe, Wehner, Müller, Brüder, Schneider, Schulze, v. d. Trend, Grimm, S. Riechert, Rilian, Kleinbud, Lützer, Meyer, Vogel
Anfang 15 Uhr
Ende 17 1/2 Uhr
1. Rang und 1. Sperrplatz 3.00 Mk.

Colosseum
Heute 8 Uhr
Das aussergewöhnliche bunte
Revue-Programm
mit Varieté-Einlagen
Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr

Streichfertige Oel- und Lackfarben Pinsel, Bürsten malutensilien usw.
Farbenhaus
Ludwig Beideck
Wilhelmstr. 4 bei der Baumeisterstraße
Fachmännische Bedienung u. Beratung

Billige Herren-Stoffe
Bequeme Teilzahlung
Große Auswahl
Auf Wunsch Maß-Anfertigung
Gut sitzende Maß-Anzüge schon v. 55.-Mk. an
Stoff-Vertrieb
Kaiserstr. 203
Karlsruhe

Pianos
Zu Kauf und Miete
günstigste Teilzahlung
auch ohne Anzahlung
stimmungen, Reparaturen
Planolager
Rudolf Schoch
Karlsruhe
Ruppurrer Str. 62

Neu-Eingänge
flotte Mäntel
aparte Kleider
bekannt billigst
Keine Ladenspesen
Kaufaufkommen
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe

Wieder ausserordentlich
billig sind Stoffe!
die guten modernen Kleider- und Seiden-Stoffe!
HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Kleider-Stoffe
Woll-Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, besondere Gelegenheit, nur in einzelnen Farben Meter **1.95**
ca. 70 cm breit, in sparten Karostellungen . . . Meter **2.50**
Crêpe Caid reine Wolle, ca. 130 cm breit, weiches Gewebe, mod. Farben Mtr. ca. 140 cm breit, der eleganteste Frühjahrs-Mantel . . . Meter **4.90**
Woll-Georgette ca. 130 cm breit, modisches A-Jourgewebe . . . Meter **6.90**
1 Posten Mantel-Shettland reine Wolle, ca. 140 cm breit, besonders hochwertige Qualität Meter **5.90**

Seiden-Stoffe
Futter-Duchesse zu allen Mantelfarben passend Meter **1.90**
Japon-Foulard reine Seide, ca. 90 cm br. aparte Druckmuster Meter **3.90**
Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, in vielen modernen Farben Meter **4.90**
Radium-Brokat reine Seide, ca. 90/95 cm breit, für das moderne Frühjahrskleid Meter **5.90**
Kunstseiden-Marocaine ca. 100 cm solides Gewebe, in den Farben der Saison . . . Meter **8.80**
Imprägn. Regen-Mantel-Seide ca. 120 cm breit, für den feinen Straßenmantel Meter **9.75**

Wash-Stoffe
Baumwollmousseline bedruckt Meter 95.9 78.9 **58.7**
Wollina hell und dunkelgründig Meter **1.45**
Agfa-Travis-Seide ca. 75/77 cm breit in zarten Wischfarben, indanthren Meter **1.95**
Bembergseide bedruckt, in aparten Foulardmustern Meter 3.50 **2.90**
Kunstseiden-Voile bedruckt ca. 95/100 cm breit für das moderne Nachmittagskleid . . . Meter 5.50 4.90 **3.50**
Ullstein-Schnittmuster
Vogue - Schnittmuster neu aufgenommen!

AUSSTELLUNG
Kaiserstraße 154
Vom 22. März bis 5. April täglich, außer Sonntag
Weitenthals einzigartiges Meisterwerk
Die Kunstühr aus Kristall
Das Werk 30jähriger Arbeit
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg.
Die Firma G. Schmidt-Staub hat zu dieser Ausstellung einen Teil ihrer Geschäftsräume zur Verfügung gestellt.

Phönix - Stadion
Sonntag, den 23. März nachm. 2.15 Uhr
Süddeutsche Meisterschaft
1960 München
F. C. Phönix
Auto-Anfahrt gestattet - Vorverkauf: Sport- und Zigarrenhaus Hörle, Durlacher Tor, Zigarrenhaus Meyle, Marktplatz, Zigarrenhaus Meyle, Mühlburger Tor, Tuchhaus Evertz & Co., Waldstraße 39
1/2 1 Uhr Verbands-Spiel 1/2 1 Uhr
Frankonia ↔ Beiertheim
Kleid, Htbl. m. Jade, Goldschm., Or. 44 für 10 Mk., Goldschm., Or. 40 für 2 Mk., zu verl. Seig. Guttenbergstr. 4, d. St. E. 2386

Teppiche Linoleum
Bettvorlagen Läuferstoffe
Gardinen, Vorhänge, Stores usw.
In Herren- u. Damenkonfektion täglich
Eingänge von Frühjahrs-Neuheiten
Auf Teilzahlung
1/6 Anzahlung, 8 Monatsraten, Beamte, Festangestellte u. alte Kunden ohne Anzahlung!
Debege Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. H.
Karlsruhe, Kronenstraße 40
Das große Kaufhaus mit Zahlungserleichterung!